Bezugs-Preis: [illegible] 1 Bringelohn (Montags nur Morgens), Sonntags 2 Nummern und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Extra-Beilage „Bücherwarte", wöchentlich. Probenummern gratis und franko auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf., bei einmaliger Textaufnahme in den Krefelder Stadtanzeigen", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ● Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 546. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Donnerstag, den 27. September 1900 (Kos. Dam.). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

V. Internationaler Kongreß katholischer Gelehrter.

E **München**, 25. Sept.

In der Sektion für Geschichte sprachen P. Batiffol über Lettres inédites de Pfaff, F. Odilo Rottmaner O. S. B über Unerläßlichkeit der historisch-chronologischen Behandlung und Benutzung der Augustinischen Schriften, Dr. Fr. Diekamp über S. Eucherii Lugdunensis episcopi Epitome operum Cassiani — eine moderne Titelfälschung; Nachmittags Prof. Dr. Krieg über Blasius' Mitarbeit an der Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts, Prof. Dr. Henner über Hutten, Dr Jansen über Gobelinus Person und sein Kosmodromios, Prof. Dr Dittrich über Protestantisches Zeugniß für die Jesuitenschulen aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Die Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaften nahm folgende Vorträge entgegen: Dr Koch-Tübingen berichtet über die soziale Bedeutung der Wohnungsfrage, Prof Toutolo fragt, wem die Lösung der Wohnungsfrage zugewiesen werden soll. Prof. Bandel hält Staat, Gemeinden, Private, charitative Assoziationen hierzu für berufen. Prof. Dr. Maur erklärt, die Frage falle den Gemeinden zu, da diese die lokalen Verhältnisse kennen. Die Frage soll auf dem nächsten Kongreß beantwortet werden. Ueber den Vortrag des Prof. Dr. Hilgenmair-Prag „Die Erwerbsarbeit nach der Lehre des hl. Thomas von Aquin" entspinnt sich keine Debatte. In der Nachmittagssitzung sprach Prof. Dr. Sargmüller-Tübingen über die Konstantinische Schenkung im Investiturstreit. An der Diskussion betheiligte sich Prof. Grauert, der nicht in allen Punkten mit dem Referenten einverstanden war. Die definitive Erledigung der Differenzen wird dem nächsten Kongreß vorbehalten. Prof. Dr. Freisen Paderborn, sprach über „Nordische Ritualbücher". Eine Debatte entspann sich nicht.

In der Sektion für Philologie sprach Privatdozent Dr. Drewitz-München über die Geschichte des griechischen Alphabets nach Inschriften. Darnach hielt Prof. Gietlbauer-Wien einen lateinischen Vortrag zur Textkritik der Anthologia Palatina Graeca. Die Sektion beschloß, bei der Görresgesellschaft die Einrichtung einer philologisch-archäologischen Abtheilung zu beantragen. Der Kongreß selbst soll in der nächsten Tagung eine pädagogische Sektion begründen.

In der Sektion für Kulturgeschichte sprach Vormittags Prof. Dr. Schnürer über das Verhältniß sozialpsychischer und individualpsychischer Kräfte in der Geschichte; Prof. Dr. Müller über die Geschichte als Wissenschaft, Prof. Berlière O.S.B. über les chapitres généraux de l'ordre bénédictin pendant le moyen âge; Nachmittag Prof Dr. Andr. Schmid über „Der Kirchengesang nach den Liturgikern des Mittelalters"; P. Ambrosius Kienle O. S. B. über „Der Choral der Cistercienser". Ueber eine vorliegende Arbeit von Kolleg-Rektor Rev. Grea Rom, referirt der Schriftführer. Ferner gibt Herr Direktor Schmid aus seiner langjährigen Lehrthätigkeit noch interessante Ausführungen über die praktische Einführung der Studirenden der Theologie in die kirchliche Kunst.

Rheinland und Westfalen.

△ **Straelen**, 26. Sept. Bei dem Ausschachten von Erde für den Bahnbau der Kreisbahn wurde ein altspanischer Stoßdegen gefunden. Die Klinge ist nach Art der Stilets dreikantig, der große Korbgriff zeigt die Einprägung eines Wappens und noch Spuren reicher Vergoldung. Die Rarität wurde dem historischen Verein Geldern zur Verfügung gestellt.

ak. **Kevelaer**, 26. Sept. Dem Herrn Kaplan August Pas ist seitens der bischöflichen Behörde in Münster die Erlaubniß ertheilt worden, die Leitung der hiesigen Rektoratschule zu übernehmen.

ak **Rheinberg**, 26. Sept. Am 1. Oktober d. J. feiert der Küster und Organist, Herr Q. Kirchbaum das 25jährige Jubiläum als Organist an der hiesigen katholischen Pfarrkirche.

Σ **Oberhausen**, 26. Sept. Das etwa 4 Jahre alte Kind eines Herrn M. fiel heute zwischen 6 bis 7 Uhr Abends in eine an der Mellingerstraße gelegene Senkgrube und fand hier seinen Tod.

* **Aachen**, 26. Sept. Gestern Abend ereignete sich in dem Hause des Nadelfabrikanten Körfer in der Augustinstraße ein schwerer Unglücksfall. An einem Fenster der ersten Etage war ein Dienstmädchen auf einem sogen. Patentstuhl mit Fensterputzen beschäftigt, während zwei Kinder, Mädchen im Alter von 8 und 9 Jahren, an der Fensterbank spielten. Plötzlich kippte der Stuhl, der wahrscheinlich nicht richtig befestigt war, um und riß das Dienstmädchen und die beiden Kinder in die Tiefe. Während die beiden Kinder nicht gerade lebensgefährlich verletzt sind, hat das Dienstmädchen komplizirten Schädelbruch erlitten und ist im Marienhospital untergebracht. Sie hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt, und die Aerzte fürchten für ihr Leben.

(·) **Bochum**, 26. Sept. Das von der hiesigen Bergewerkschaftskasse für das Telegraphen-Amt angekaufte Gebäude (frühere Bergschule) wird nunmehr in aller Kürze bezogen werden können. Die Verlegung der Telephon- und Telegraphendrähte — zirka 1000 — ist soweit beendet, daß in zirka drei Wochen der Betrieb in dem neuen Dienstgebäude aufgenommen werden kann. Gestern sind die Monteure der Firma Stock u. Cie. aus Berlin eingetroffen, welche die 14 Vielfach-Umschaltetafeln aufstellen werden. In letzter Zeit mehrten sich die Klagen über mangelhafte Bedienung sowohl als schlechte Verständigung seitens des Publikums. Mögen all die großen Hoffnungen, die die betheiligten Faktoren an die Neueinrichtung knüpfen, erfüllt werden. — Zwecks Stellungnahme zum 9 Uhr-Ladenschluß, hatten sich gestern Abend etwa 100 Ladeninhaber im Viktoriahotel zu einer Versammlung eingefunden. Der einheitliche 9 Uhr-Schluß wurde gutgeheißen, nur die Geschäftsinhaber der Lebensmittelbranche werden abweichende Vorschläge machen. — Herr Rektor Brück hierselbst kann im nächsten Monat auf eine 25jährige Thätigkeit als Leiter des hiesigen katholischen Volksschulwesens zurückblicken. Der verdiente Schulmann ist als Vorsitzender des Kath. Lehrerverbandes in der ganzen Lehrerwelt und darüber hinaus bekannt.

* **Wahn**, 25. Sept. Wie bereits kurz gemeldet, wurde gestern die Dynamitfabrik vom Blitze getroffen, ihr Nitrirhaus und Waschhaus in die Luft gesprengt und drei Arbeiter dabei getödtet. Die Fabrik gehört der deutschen Sprengstoff-Aktiengesellschaft Hamburg und liegt 5 Minuten entfernt von dem benachbarten Dorfe Linden. Sie besitzt ganz neue Blitzschutzvorrichtungen, die noch im Frühjahr revidirt worden waren. Die beiden Werke waren durch hohe Erdwälle von einander getrennt, aber durch einen Kanal zur Leitung des Nitroglyzerinöls verbunden. Die Explosion — 600 kg Oel sagen in die Luft — war von einer starken, weithin fühlbaren Bodenerschütterung begleitet. Von den beiden Buden blieb kein Stück auf dem anderen. Die Trümmer wurden Hunderte von Metern weit im Walde ringsum zerstreut. Von den Getödteten fand man nur eine verstümmelte Leiche, die weitab an einem Baume hing und deren Identität sich nur durch einen Leidriemen feststellen ließ. Trotz alles Suchens entdeckte man nur noch ein Rückenfleischtheil, dessen Zugehörigkeit nicht zu ermitteln war. Vor 12 Jahren wurde die Fabrik von einer Explosion heimgesucht, bei der 2 Arbeiter den Tod fanden.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 27. Sept. Schöffengericht. Die Ehefrau Franz St. war wegen eines Gewerbe-Vergehens, die gewerbslose Gertrud T. wegen Beihülfe hierzu angeklagt. Die St. hat ohne behördliche Genehmigung und mit Umgehung der Steuer einen Weinausschank betrieben, die T. war ihr hierbei behülflich. Die St. wurde in eine Geldstrafe von 250 M., die T. in eine solche von 25 M. genommen. — Der Gärtner Joseph Sch., in Fischeln wohnend, sah eines Tages, wie sein Knecht von mehreren Leuten bedrängt und bedroht wurde. Als Sch. hinzukam, wurde er von den Betreffenden gemeinschaftlich mißhandelt, wobei einer einen Pflugstock gebrauchte. Von den Thätern erhielten der Färbergeselle Heinrich H., der am meisten betheiligt war und der auch eine zweite Person mißhandelt hatte, 3 Monate Gefängniß. Die übrigen Betheiligten, der Maurergeselle Johann F., der Tagelöhner Wilhelm B. und der Maurergeselle Peter K. wurden zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Färbergeselle Johann H., der einen Trockenrahmen einer Hausgenossin zerstört hatte, wurde wegen Sachbeschädigung in eine Geldstrafe von 5 M. genommen. — Der Schneider Karl B. und dessen Ehefrau standen wegen Sachbeschädigung unter Anklage. Sie haben Kleidungsstücke, die ihnen anvertraut worden waren, verkauft. Da die in Haft befindlichen Angeklagten offenbar aus Noth gehandelt haben, kamen sie mit je 1 Woche Gefängniß davon. — Der zu Fischeln wohnende Maurer Hermann M. war beschuldigt, aus Muthwillen das Ziergärtchen eines Hausgenossen zerstört zu haben. Seine Schuld wurde nicht erwiesen, weshalb das Gericht den M. kostenlos freisprach. — Die Ehefrau Ernst K. hatte in gereiztem Zustande einer Polizeibeamten beleidigt. Dies trug ihr eine Geldstrafe von 10 M. ein. Da sie sich heute vor Gericht noch ungebührlich benahm, erhielt sie noch eine besondere Geldstrafe von 3 M. — Der Tagelöhner Wilhelm August B. hatte sich der Bettelei schuldig gemacht. Der aus der Haft vorgeführte geständige B. erhielt 3 Tage Haft.

√ **Uerdingen**, 26. Sept. Schöffengericht. Der Färbergeselle Joh. N. und der Färberlehrling Jos. N., beide aus Oppum, waren wegen Mißhandlung angeklagt. Während ersterer eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen erhielt, kam letzterer mit 15 M Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängniß davon. — Der Schlossergeselle Wilh. M. aus Hohenbudberg wurde wegen Diebstahls mit einem Tag Gefängniß bestraft. — Der Handlanger Joh. Jos. J. aus Osterath hatte sich wegen Beleidigung zu verantworten. Er wurde für dieses Vergehen mit einer Geldstrafe von 15 M. oder 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Die Ehefrau Gerh. v. N. in Wiesheim wurde wegen Sachbeschädigung und Bedrohung zu 10 M. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Dem Weichensteller Peter H. in Bitzerheim und seiner Ehefrau wurde nachgewiesen, daß sie Flaschenbierhandel unerlaubter Weise betrieben haben. Peter H. wurde mit 10 M. event. 14 Tagen Haft bestraft, seine Frau mit 15 M. event. 5 Tagen Haft. — Wegen Beleidigung wurde der Fabrikarbeiter Jos. G. von hier zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt. — Der Fabrikarbeiter Math. Sch. aus Hohenbudberg, der des Diebstahls angeklagt war, erhielt einen Monat Gefängniß. — Des Hausfriedensbruchs hatten sich schuldig gemacht: die Ackerknechte Tillmann P., Gerh. S., Diedrich Sch., der Fabrikarbeiter Heinrich T. und der Schüler Herm. Sch., sämmtlich aus Bitzerheim. Jeder der Angeklagten erhielt 6 M. Geldstrafe event. 3 Tage Haft. — Wegen Diebstahls verurtheilte das Gericht den Maschinisten Adolf Sch. aus Uerdingen zu 10 Tagen Gefängniß. — Gegen den Fuhrknecht Peter O. aus Oppum und seine Ehefrau war die Anklage wegen Bedrohung erhoben worden. Das Gericht verurtheilte ersteren zu einem Monat Gefängniß, letztere zu einer Geldstrafe von 30 M. event. 8 Tagen Gefängniß und 4 Tagen Haft. — Die Grundarbeiter Franz Jos. F. und Ludwig J. in Bockum waren wegen Mißhandlung angeklagt. F. erhielt 2 Monate, J. 3 Wochen Gefängniß.

W **Düsseldorf**, 27. Sept. Schwurgericht. Eine entsetzliche That verübte am 29. Juni der 30 Jahre alte, dreimal wegen Mißhandlung vorbestrafte Knecht Hubert Schillings, geboren zu Benhoven. Derselbe hat, wie er auch heute eingestand, am 29. Juni auf dem Wege bei Frimmersdorf die Magd Elisabeth Servos überfallen, sie zu vergewaltigen versucht und dann aus einem Revolver fünf Schüsse auf sie abgefeuert, die alle fünf trafen. Das Mädchen hatte einen Schuß in der rechten Seite, zwei waren durch die Weichtheile des Kopfes gegangen. Das Mädchen fiel nieder, worauf der Unhold demselben noch eine Kugel hinter dem rechten Ohr in die Speiseröhre schoß und eine ins linke Auge. Dann ging er

---

Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Volkswirthschaftliche Beilage der „Niederrheinischen Volkszeitung".

Nr. 39. (Vierter Jahrgang.) Krefeld, den 27. September. 1900.

Berufswahl und Berufsstatistik.

Die Berufswahl bildet einen der entscheidendsten Wendepunkte im menschlichen Leben; handelt es sich bei derselben doch um eine Entschließung, von der sehr oft ein ganzes, langes Menschenglück und -Leben mit seinen Schicksalen abhängt und bei welcher eine Täuschung sich vielfach bitter in ihren Folgen später fühlbar macht. Während auf dem Warenmarkt es möglich ist, auf Grund von Marktberichten, Berichten der Konsuln, privaten Informationen und Berechnungen die günstigsten Absatz- und damit Verwerthungsverhältnisse für Waren auszukundschaften, liegt die Frage nach der besten Einordnung der menschlichen Produktivkräfte in die einzelnen Berufe noch ziemlich unerforscht da. Nach dem Verlassen der Schule treten die jugendlichen Arbeitskräfte mit frischen Hoffnungen, aber dabei geringerer Kenntniß der Verhältnisse ins Leben hinaus; sie wissen meist nicht genau, welche Aussichten das ihnen sich darbietende oder von ihnen gewählte Gewerbe bietet, ob auf dem erwählten Arbeitsfelde noch hinreichender Platz für sie frei ist, ob sie jemals dort zur Selbstständigkeit gelangen werden; sie lassen sich meist lediglich vom Zufall, von Liebhabereien und ähnlichen Einflüssen leiten. So kommt es denn, daß mancher Fall von Verwahrlosung und Verkommenheit auf die verfehlte Berufswahl und auf die Nothwendigkeit zurückzuführen ist, nach vollendeter Lehrzeit den gewählten Beruf aus Mangel an Arbeitsgelegenheit wieder verlassen und einen neuen sich suchen zu müssen.

Letzteres ist z. B. vielfach in Bäckerei- und Konditoreigewerbe der Fall. Ueberall in den ungelernten Berufen findet man eine Unmasse von Bäckern, die in ihrem Gewerbe keine dauernde Unterkunft gefunden haben. Bei dem großen Hamburger Hafenarbeiterstreik (vergl. Chr. der Zentralst. f. Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen Nr. 15 S. 43), daß eine große Anzahl von Hafenarbeitern, insbesondere Schauerleute früher Bäcker waren. Viele Bäcker verließen die Heimath, um im Auslande Unterkunft im Berufe zu finden. In Paris sind z. B. 12 Proz. der Gesammtzahl der Bäcker Deutsche. Im Staate New-York zeigte sich 1895 bei einer Statistik, daß in 8 Städten, über die die Aufnahme sich erstreckte, von den Bäckergesellen nahezu 75 Proz. in Deutschland geboren waren. Das Bäckergewerbe ist nun in manchen Beziehungen nicht das schlechteste, aber viele Bäcker scheitern am Uebergang zur Selbstständigkeit. Nur ein verhältnißmäßig geringer Bruchtheil erreicht dieselbe, und der Ueberschuß nimmt seine Zuflucht zur Auswanderung oder einem sonstigen minderwerthigen Gewerbe. Neben der Bäckerei und Konditorei kommt eine Ueberfüllung mit Lehrlingen vor im Fleischergewerbe, Barbiere und Friseurgewerbe, in der Buchdruckerei, Schlosserei ꝛc. Durch besondere Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse ihres Gewerbes stellten z. B. die Leipziger Bauschlosser kürzlich fest, daß bei 220 selbstständigen Schlossermeistern 600 Gesellen und 900 Lehrlinge beschäftigt waren. Ein großer Theil der Schlossermeistern sollen beständig Gesellen beschäftigen.

Der erste Schritt, hier Wandel zu schaffen, d. h. eine gleichmäßigere Vertheilung der jugendlichen Arbeitskräfte auf die einzelnen Berufe herbeizuführen, ist die Erforschung und Erkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse in den verschiedenen Gewerben. Es muß festgestellt werden, welche Berufe den jungen Leute Gewähr bieten für Fortkommen und eine gesicherte Zukunft.

Einen Anhalt nun zur Beurtheilung der thatsächlichen Verhältnisse der Gewerbethätigen in einem Berufe, z. B. der Zahl der Selbstständigen zu der der Angestellten, der Gehilfen zu der der Meister und der Lehrlinge bietet zunächst die Berufs- und Gewerbezählung. Da deren Resultate jedoch oft ein Jahrzehnt zurückliegen, nahezu dieser Zeit der Bedarf in den einzelnen Gewerbezweigen je nach Mode, Verwendung neuer Waaren und unter anderen Einflüssen aber wechselt, sind Berechnungen für die nächste Zukunft allerdings immer unsicher. Wenn man auch unter diesen Umständen eine gehenmäßige Berechnung des zukünftigen Bedarfes an jugendlichen Arbeitskräften in den einzelnen Berufen sowie eine Vertheilung der aus der Schule entlassenen jungen Leute auf die einzelnen Gewerbe den nach der Berufsausbildung berechneten Zahlen gemäß schwierig ist, so können letztere Zahlen doch immer schon bemerkenswerthe Fingerzeige für die Berufswahl geben.

Dem Ziele einer genaueren Berechnung der in einzelnen Berufen Beschäftigten nach Zahl und Altersgliederung sowie der den neu in dieselben Eintretenden sich bietenden Aussichten kann man noch näher kommen durch alljährliche Ermittelung des Zuwachses oder der Abnahme des Bestandes der Erwerbsthätigen. Namentlich dürfte ein Zuwachs, wenn auch nur annähernd, leicht zu berechnen sein. Als Mittel hierzu wäre in Aussicht zu nehmen eine jährliche Aufnahme einer Zuwachsstatistik zur Gewerbezählung mit Hülfe der Schulbehörden, indem die Lehrer der Klassen, aus denen Schüler abgehen, den zukünftigen Beruf derselben zu ermitteln hätten. Wenn dabei auch die Berufswahl eines gewissen Bruchtheils noch immer unbestimmt ist, so dürfte eine annähernde Feststellung des gewählten Berufes immerhin möglich sein. Eine derartige Statistik wurde 1898 in Frankfurt am Main mit gutem Erfolge durchgeführt. Nach derselben fanden den stärksten Zutritt nächst den Kaufleuten die Schlosser, Maschinenbauer, Elektrotechniker, Gewerbe, die wenn auch der Bedarf hier neuerdings ziemlich groß ist, bald übersättigt sein dürften. Einen verhältnißmäßig starken Zustrom fanden auch die polygraphischen Gewerbe, Installateure, Schreiner, Maler, Sattler, Tapezierer, Schuh- und dagegen der Bedarf im Verhältniß zur Bedeutung der Gewerbe bei den Schuhmachern und Schneidern.

Solche Erhebungen dürfen sich nicht lediglich auf einzelne Städte, wie oben, beziehen, sondern, wenn sie Werth haben sollen, müssen sie für einigermaßen geschlossene Wirthschaftsgebiete vorgenommen werden. Um die Grundlage für eine Berufsstatistik zu schaffen, beabsichtigt der deutsche Zentralverein für die schulentlassene Jugend bei Zentralschulbehörde dahin vorstellig zu werden, daß die Schulleiter verpflichtet werden, in den Abgangslisten für die Schulentlassenen die Rubrik: „Der gewählte Beruf" hinzuzufügen, wie dies bei den höheren Schulen längst geschieht.

Die Resultate der auf diese Weise gewonnenen Berufsstatistik wären in der Lokalpresse bekannt zu geben unter genauem Hinweis auf das unmittelbare und deshalb gefahrvolle Jedrängen zu gewissen Berufen und durch Abklärung auf Berufe, die noch einige Aussichten bieten. Diese Aufgaben könnten gemeinnützige Vereine übernehmen, welche die Fürsorge für die schulentlassene Jugend betreiben, müßten aber zur Regelung dieser Frage in ausgedehnter Weise mit den Berufsvereinen und Innungen in Fühlung treten. In Frankfurt hat sich der dortige Verein dem Buchdruckerverband insofern angeschlossen, als er Lehrlinge nur denjenigen Mitgliedern zuweist, die auf dem Boden der Tarifgemeinschaft stehen, weil nur auf diesem Wege eine Regulirung des Jedranges zu diesem Gewerbe stattfinden kann.

Ein richtiges Verhältniß in der beruflichen und namentlich gewerblichen Gliederung der Bevölkerung herzustellen, ist eine äußerst schwierige, aber dankenswerthe Aufgabe; die Schaffung einer genauen Berufsstatistik von Jahr zu Jahr dürfte aber als Grundlage für eine derartige Aufgabe unerläßlich sein.

Wichtige Gerichtsentscheidungen, Rechtsgutachten ꝛc.

* **Die Rechtsstellung betheiligter Mitglieder** bildete den Gegenstand einer interessanten Kontroverse zwischen dem Verband Leipziger Hausbesitzer-Vereine und dem Syndikus des dortigen Mieter-Vereins.

Bekanntlich bestimmt sich nach Art. 171 d. Einführ.-Ges. zum Bürgerlichen Gesetzbuche ein auf Zeit des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches bestehendes Mietverhältniß, wenn nicht die Kündigung nach den Jahresterminen des Bürgerlichen Gesetzbuchs (1. Januar 1900) für den ersten Termin erfolgt, für den sie nach den bisherigen Gesetzen zulässig ist, dem diesem Termine an nach den Vorschriften des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs. Der Leipziger Mieterverein hatte seinen Standpunkt zu dieser Gesetzesstelle in folgender Veröffentlichung dar: Es gilt also das alte Recht für die vor dem 1. Januar 1900 geschlossenen Mietverträge so lange weiter, als die Verträge es festsetzen. Ist aber nach dem 1. Januar 1900 für die Mietsparteien, wenn nicht die Kündigung auf unbestimmte Dauer abgeschlossen ist, die Möglichkeit der Kündigung gegeben, und wird trotzdem das Mietverhältniß nicht gekündigt, so gelten für das Mietverhältniß die neuen Bürgerlichen Gesetzbuche von dem Tage an, an welchem im Falle der Kündigung der Mietvertrag beendigt wäre.

Hat z. B. Müller die Wohnung vom 1. April 1899 ab auf unbestimmte Zeit gemiethet und ist im Vertrage bestimmt, daß das Mietverhältniß nach vorheriger erfolgter Kündigung am 31. März, 30. Juni, 30. September, 31. Dezember gelöst werden könnte, so unterliegt das Mietverhältniß vom 1. Juli 1900 ab dem neuen Recht, falls nicht am 31. März 1900 für den ersten zulässigen Kündigungstermin zum 30. Juni gekündigt worden ist.

Hiernach sind alle Mietverträge des Hausbesitzer-Vereins auf unbestimmte Dauer mit den erwähnten Kündigungsfristen, mit aber für die Mieter für die Mieter so drückenden Bestimmungen, welche nicht am 31. März 1900 gekündigt waren, am 1. Juli erlöschen, und es kann beispielsweise der Mieter den Mietsvertrag, der Kündigung vorgenommen werden müssen und der Vermieter verliert das Recht, bei Nichtkündigung zu dieser Zeit eine Erhöhung zu fordern. Darauf benutzte der Verband der Hausbesitzer-Vereine Leipzigs: Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich darauf, sich in einer Versammlung über die Auslegung des Artikels 171 der Einführungsbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich einmal, dann aber im Interesse seiner Mitglieder für verpflichtet, darauf hinzuweisen, das Kündigungen Mietsverhältnisse, welche vor dem 1. Januar 1900 auf Grund des seit Jahren im Verbande der Hausbesitzer-Vereine Leipzigs eingeführten Formulars vorgenommen werden, in § 2 folgende Bestimmung enthalten:

„Sollte von seinem der vertragschließenden Theile bis zum ..... schriftlich gekündigt worden sein, so läuft dieser Mietvertrag vom ..... gegen eine jährlich monatlich vierteljährlich Zahlung weiter, bis eine solche erfolgt."

Nach solcher Bestimmung aber in Folge dieser Bestimmungen auch unter dem neuen Recht die Bedingungen des Mietsverhältnisses die gleichen wie bisher überall da, wo der Mietsvertrag auf Grund dieses § 2 fortläuft.

Verband der Hausbesitzer-Vereine Leipzig.

Darauf erwiderte der Syndikus des Leipziger Mietervereins: „Auf die Veröffentlichung des Verbandes der Hausbesitzer-Vereine Leipzigs, von welchem ich den Art. 171 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch, von welchem ich

mit Genugthuung Notiz genommen habe, halte ich im Interesse sowohl der Miether als auch der Hausbesitzer, denn bekanntlich erstrebt der Leipziger Mietherverein zwischen beiden auf einander angewiesenen Parteien ein harmonisches Verhältniß herbeizuführen, folgende Erwiderung, um Irrthümern vorzubeugen, für geboten:

Am einfachsten ist allerdings, eine bestehende gesetzliche Bestimmung wird ignorirt. Warum also auch nicht Art. 171? und es mag dies auch, wie zugegeben wird, im Interesse manchen Hausbesitzers sein, und an seine Stelle wird § 2 des Miethvertrags der Hausbesitzer-Vereine gesetzt. Nur schade, daß Art 171 auch auf diesen § 2 Anwendung findet, daß das Einführungsgesetz zu Gunsten des Miethvertrags der Hausbesitzer-Vereine keine Ausnahme macht und daß der Richter, da die Gesetze für Alle und gegen Alle geschrieben sind, auch Art. 171 in Anwendung zu bringen hat.

Eben der § 2

„Sollte von keinem der vertragschließenden Theile bis zum .... schriftlich gekündigt worden sein, so läuft dieser Miethvertrag vom .... gegen eine .... jährlich beiden Theilen zustehende und stillschweigend so lange fort, bis eine solche erfolgt."

Kündigung stillschweigend so lange fort, bis eine solche erfolgt."

— ich wiederhole dessen Wortlaut sehr gern — gibt, nachdem die in dem Vertrag festgesetzte Zeit abgelaufen ist, Miethern und Vermiethern die Möglichkeit zu kündigen und deshalb hat nach Art. 171 des Einführungsgesetzes, sofern eine Kündigung für den ersten Termin, für den sie nach den bisherigen Gesetzen und dem Vertrage zulässig ist, nicht erfolgt ist, von diesem Termin an das Recht des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs Geltung.

Also es bleibt trotz der Ansicht der namhaften Juristen des Hausbesitzer-Vereins, die aber nicht namhaft gemacht werden, dabei: Auch für die Mietsabschlüsse, welche vor dem 1. Januar 1900 auf Grund des seit Jahren im Verbande der Hausbesitzer-Vereine Leipzigs eingeführten Formulars vollzogen worden sind, mögen sie nun von vornherein auf unbestimmte Dauer abgeschlossen sein oder sich aus einem Vertrag von ursprünglich bestimmter Dauer durch Ablauf der Vertragszeit in einen solchen auf unbestimmte Dauer umgewandelt haben, gelten von dem Termin an, für welchen nach dem Hausbesitzer-Miethvertrag zuerst im Jahre 1900 eine Kündigung zulässig war, also bei vertragsmäßiger vierteljährlicher Kündigung vom 1. Juli 1900 an und bei halbjährlicher Kündigung vom 1. Oktober 1900 an die Vorschriften des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs." — — —

Für uns ist es nie zweifelhaft gewesen, daß ein durch Vertrag geregeltes Miethsverhältniß sich eben so lange nach diesem Vertrage bestimmt, als er zu laufen hat. Kein Gesetzgeber der Welt vermag bestehende Verträge aufzulösen, sonst würde es überhaupt kein „Vertragsrecht" geben. Wenn also vertraglich die Kündigung stipulirt ist, wie in oben angeführtem § 2, so gilt eben diese vertragliche Festsetzung und nicht die gesetzliche. Mit der Lösung vertraglicher Miethverhältnisse für 1. Juli oder 1. Oktober ist es also nichts.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

☐ **Die christlichen Gewerkvereine** werden mit dem 1. Oktober einen neuen Zuwachs erhalten. Mit diesem Tage wird nämlich der Verband christlicher Schuh- und Lederarbeiter Deutschlands mit dem Sitze in München konstituirt werden. Bei der vielfach vorhandenen ungünstigen Lage der Leder- und Schuharbeiter, die sich namentlich in langer Arbeitszeit bei nur geringen Löhnen äußerte, war schon seit langem eine auf die Organisation zielende Bewegung im Gange. Dem Verbande sind bis jetzt endgiltig beigetreten auf Grund besonderer Erklärung die Zahlstellen in Köln, Düsseldorf, Freiburg i. Br., Frankfurt a. M., Osnabrück und München; noch nicht erklärt haben sich die beiden Lokalverbände der Pfalz und die Lederarbeiter in Siegen. An verschiedenen anderen Orten sind Zahlstellen in der Gründung begriffen, deren Anschluß mit dem 1. Oktober ebenfalls in Aussicht steht. Mit letzterem würde nach einer vorläufigen Berechnung der Verband etwa 20—25 Zahlstellen mit etwa 1500 Mitgliedern aufweisen. Von den bereits bestehenden freien (sozialdemokratischen) Verbänden der Lederarbeiter und Schuhmacher zählte nach der neuesten Statistik im Jahre 1899 ersterer 5369, letzterer 15,99 männliche Mitglieder. Nach der Berufszählung vom 14. Januar 1895 gab es in Deutschland aber 104,467 männliche Schuhmacher, sowie 35,707 männliche Lederarbeiter, somit waren von ersterem überhaupt organisirt 15,92 Proz., von letzteren 15,67 Proz. Wenn nun auch bei dem Vorwalten vieler kleiner Betriebe sowie der Verbreitung der Heimarbeit manche Kreise, in denen die Leder- und Schuhwarenindustrie heimisch ist, für die Organisation weniger in Betracht kommen, so dürfte dennoch bei reger Agitation sowie der Unterstützung der anderen christlichen Gewerkschaften in denselben ein großes Feld zur Gewinnung von Mitgliedern sowie zu gewerkschaftlicher Thätigkeit für den neuen Verband noch übrig bleiben. Wie aus den Statuten hervorgeht, erstrebt der Verband die Förderung der geistigen und gewerblichen Ausbildung seiner Mitglieder und die Verbesserung ihrer materiellen Lage auf christlicher und gesetzlicher Grundlage. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes werden angegeben, statistische Erhebungen, Verhandlungen mit Arbeitgebern bei Lohnfragen sowie bei berechtigten Wünschen und Beschwerden der Mitglieder, Eingaben und Petitionen an Behörden, Regierungen und Parlamente, Errichtung von Unterstützungskassen, Förderung der Bildung, Einführung eines Fachorgans, Regelung des Arbeitsnachweises sowie des Herbergswesens 2c. Der Verband gewährt Unterstützung bei Ausständen und Maßregelungen, sowie Reiseunterstützung bis zu 7 M. für diejenigen Mitglieder, welche mindestens 1 Jahr dem Verbande angehören und ihre Beiträge entrichtet haben. Vorsitzender des Verbandes ist Johann Meier, München, äußere Wienerstraße 49, an den man sich um Material oder um nähere Auskunft wenden möge.

⊙ **Der Verkehr der Arbeiter mit den Gewerbeinspektoren,** auf dessen stetige Zunahme bereits der badische Gewerbeinspektor in seinem diesjährigen Berichte hinwies, hat, wie die soeben erschienenen Berichte der preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1899 mittheilen, auch in Preußen erfreuliche Eine Steigerung erfahren, wenn auch in einzelnen Bezirken ein Fortschritt nicht zu verzeichnen ist. Ausführlich spricht sich hierüber der Fabrikinspektor zu M.-Gladbach aus. Nach ihm hat sich die Zahl der Arbeiter, die den Fabrikinspektor aufsuchten, gegen früher verdreifacht. Die vorgetragenen Anliegen betrafen Streitigkeiten über Lohn, Kündigungsfrist und Zeugniß bei der Entlassung, die Versicherungsgesetze und in vielen Fällen die Abstellung von Mißständen in den Fabriken. Der größte Theil der Beschwerden war berechtigt und wurde auf die Abstellung der Mängel hingewirkt. Die Theilnahme des Inspektors an den Beratungen der Arbeitervereine und die Abhaltung von Vorträgen in den Vereinsversammlungen trugen zu dieser günstigen Entwickelung viel bei. Beispielsweise wurden zur Aufklärung der betreffenden Kreise in einer größeren Anzahl von Vereinen Vorträge über die Entwickelung, Organisation und Erfolg der Gewerbeinspektion unter Anlehnung an die besonderen Verhältnisse des Bezirkes gehalten, wodurch das Interesse der Fabrikbesitzer in besonderem Maße geweckt wurde. Bei dem starkeren Verkehr mit den Arbeitern zeigte sich, daß viele Mißstände, die in den Fabriken herrschten, aber bei den Revisionen durch die Aufsichtsbeamten nicht bemerkt werden konnten, z. B. Benutzung derselben Aborte durch Arbeiter beiderlei Geschlechts, Unregelmäßigkeiten bei der Lohnzahlung, unzulässige Bestrafungen und dergleichen, erst durch Mittheilung der Arbeiter zur Kenntniß des Gewerbeinspektors gelangten und beseitigt werden konnten. Aehnlich sprechen sich andere Beamte aus. Aus alledem ergibt sich, daß, wenn trotz der Vermehrung der Stellen, an denen die Arbeiter ihre Rechte wahrnehmen und Rath und Unterstützung in den verschiedensten Angelegenheiten finden können, wie die Gewerbegerichte, Volksbureaus, die Arbeiter sich in erhöhtem Maße an den Fabrikinspektor wenden, dies als ein Beweis für das wachsende Vertrauen angesehen werden muß, das die Gewerbeaufsicht auch in den Arbeiterkreisen findet.

Vereinsnachrichten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Hauseigenthümer für allerlei Arten von Unfällen, die im Bereiche ihres Eigenthums fremden Personen zustoßen, **gesetzlich** verantwortlich gemacht werden können, trotzdem die größte Vorsicht obgewaltet hat.

Um nun unsere Mitglieder bei etwa vorkommenden derartigen Unfällen schadlos zu halten, haben wir in der **Versicherungs- und Wirthschafts-Genossenschaft** unseres Vereins eine

Haftpflicht-Versicherung

eingerichtet, deren Prämie im Verhältnisse zur Leistung der Entschädigung eine ganz geringe ist.

Wir empfehlen daher unsern Mitgliedern jene Versicherung bestens und ersuchen dieselben dringend, zu ihrer Sicherheit von der bestehenden Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Anmeldungen nimmt unser Geschäftsführer Vormittags von 12—1 und Nachmittags von 4—6 Uhr im Vereinsbureau entgegen; derselbe ist auch gerne bereit, über das Haftpflichtversicherungswesen jede gewünschte Aufklärung zu geben.

Der Vorstand.

Unsere nach den Vorschriften des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches verfaßten

Miethvertragsbüchelchen

mit anhängender Hausordnung sind an folgenden Stellen zu gleichen Preisen käuflich zu haben:

Im Vereinsbureau, Hochstraße 101.
In der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.", Friedrichsstraße 41.
Bei Herrn Karl Dingelstadt, Geldernschestraße 193.
„ „ Wilh. Gierkes, Dionysiusstraße 38.
„ „ Jean Hauser, Dießemerstraße 150.
„ „ Arnold Jansen, Lehmheide 11.
„ „ Herm Peschken, Roßstraße 138.
„ „ Paul Roysen, Geldernschestraße 102.
„ „ Heinr. Schmitter, Nordstraße 65.
„ „ Aug. Schündelen, Dießemerstraße 43.
„ Frau Wwe. Gerh. Stickelnbroucks, Dießemerstraße 163.

Wohnungsnachweis.

Die Anfragen nach **Wohnungen, Ladenlokalen und Lagerräumen für Martini** nehmen täglich zu und bitten wir unsere Mitglieder daher dringend, **freiwerdende** Wohnungen und sonstige Räume doch baldigst anmelden zu wollen, damit auch eine gute Vermittelung durch unser Vereinsbureau ☛ Hochstraße 101, ☚ erfolgen kann.

Ebenso bitten wir unsere Mitglieder, Wohnungen, die bei uns angemeldet worden, nach der definitiven Vermiethung auf unserem Bureau wieder **abmelden** zu wollen, damit solche in der Wohnungsliste gestrichen werden können, um so dem Vermiether unnöthige Besuche weiterer Miethlustigen zu ersparen.

Abfuhr.

Wir machen unsern Mitgliedern hierdurch bekannt, daß der Verein nach wie vor die **Abfuhr von Kehricht und Latrinen** vermittelt, wenn dieserhalb Meldungen an unser Bureau gelangen. An letzteres bitten wir auch **Beschwerden wegen etwaiger Unregelmäßigkeit in der Abfuhr** richten zu wollen.

Desinfektion.

Zur **Desinfektion** und Beseitigung übler Gerüche aus Aborten, Pissoirs 2c. sowie zur Reinhaltung der Luft in Wohn und anderen Räumen können unsere Mitglieder

geeignete vorzügliche Mittel

zu billigem Preise durch das Vereinsbureau, Hochstraße 101, beziehen.

Der Vorstand.

Wohnungs-Plakate

in hübscher Ausführung sind zu haben im

Vereinsbureau, Hochstraße 101.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei M. Buschen.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends), Sonntags 3—4 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Bäckermarke". Einzelne Sonntagsnummer 10 Pfg. auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: 1 Zeile im Hauptverbreitungskreis 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger" außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 547. Krefeld, Donnerstag, den 27. September 1900 (Nos. Dam.). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

△ Wer stört den Frieden?

Wir sind es nachgerade zu gewohnt, daß, wenn irgendwo und irgendwann eine Kundgebung katholischen Lebens und Denkens stattfindet, man von anderer Seite über uns herfällt, uns verunglimpft und zu verdächtigen sucht. Sobald nur eine Veranstaltung den Namen katholisch trägt, so genügt das von vornhinein, um gegen uns den Vorwurf zu erheben, wir wollten Zwietracht und Unfrieden stiften. Diese Beobachtung kann man fast alljährlich bei Gelegenheit der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands oder vielmehr beim Herannahen dieser Versammlung in der gegnerischen Presse machen. Hinterdrein stellt sich aber immer heraus, daß der Verlauf dieser Versammlungen die Gegner Lügen gestraft hat, daß das Gefühl Andersgläubiger durch nichts von Seiten der Katholiken auf ihrer Generalversammlung verletzt worden ist und daß die Arbeit der Katholikentagung eher dazu angethan ist, den konfessionellen Frieden zu festigen als zu stören. Hin und wieder wird das denn auch nebenbei von unseren Gegnern anerkannt, das hindert aber nicht, daß dieselben bei der ersten besten Gelegenheit den Mund wieder voll nehmen und die alten Verdächtigungen wieder auffrischen.

Man wird noch in der Erinnerung haben, wie seiner Zeit, nachdem die Katholiken von anderer Seite in Krefeld in ihren heiligsten Gefühlen auf das ärgste verletzt worden waren, sich das Auge der Katholikenhasser auf die Krefelder Generalversammlung lauernd richtete, nur für den Fall, daß dort auf die früheren Krefelder Vorgänge repliziert würde, sofort die Schürung des konfessionellen Hasses zu konstatiren und Kapital gegen die Katholiken daraus zu schlagen. Es war vergebens! Mit keinem Worte wurde der Verletzung der Katholiken gedacht, mit keinem Worte der Protestant in seinem Empfinden verletzt, mit keinem Worte konfessioneller Unfriede geschürt. Und als die Katholikenversammlung in Neisse bevorstand, da erschien die „Voss. Ztg." auf der Bildfläche und mahnte die Behörden, und zwar unter Fälschung des Aufrufs des Lokalkomitees, nicht zu dulden, daß österreichische Römlinge über die Grenze nach Neisse kämen und dort den konfessionellen Frieden in Sachen der „Los von Rom"-Bewegung störten. Protestantische Pfarrer sind nach Oesterreich gegangen, um in dieser Bewegung dort gegen die Katholiken zu arbeiten, aber auf der Neisser Versammlung hat kein katholischer Priester, kein Laie, weder aus Oesterreich noch sonstwoher mit irgend einem Worte der „Los von Rom"-Bewegung gedacht — und Deutschland hat keinen Anlaß gehabt, katholische Priester österreichischer Staatsangehörigkeit über die Grenzen zu weisen, wie Oesterreich es protestantischen Geistlichen gegenüber zu thun gezwungen war.

Eben ist nun in München der Kongreß katholischer Gelehrter zusammengetreten; zum ersten Male tagt dieser internationale Kongreß auf deutschem Boden. Prinzen des königlichen Hauses haben seiner Eröffnung beigewohnt. Regierung und städtische Behörde haben dem Kongreß ihren Willkommgruß entboten. Aber gleich war wieder ein Blatt zur Hand, welches es sich nicht versagen konnte, auch gegen diese Versammlung den Vorwurf zu erheben, daß sie den Frieden störe und die Behörde darauf hinzuweisen, daß hier Gefahr drohe und darauf zu achten, daß nicht „durch allzuviel Einfluß" der Katholiken das Staatswohl Schaden nehme.

Diese Verdächtigung war, wie wir bereits gestern kurz mittheilten, der freikonservativen „Post" vorbehalten. Das Blatt zerbrach sich den Kopf darüber, was denn eigentlich der Zweck dieser „Veranstaltung" sei, und da es die nöthige Einsicht nicht hatte oder sich in berechneter Absicht derselben verschloß, kam es zu dem Resultate von der Gefahr dieser Veranstaltung für Deutschlands Wohl. Wenn das Blatt sich über den Zweck der Veranstaltung unterrichten will, so braucht es nur die Begrüßungsworte, die auf dem Kongresse gehalten worden sind, nachzulesen; es wird dann finden, daß der Zweck nicht ist, Zwietracht zu stiften. Die Katholiken wollen in freiem Wettbewerb ihre Kräfte regen; sie glauben, wie Prof. Dr. Grauert in München sagte, als katholische Gelehrte von Natur nicht minder begabt zu sein, als die Forscher der anderen Bekenntnisse. Aber — und das möge sich die „Post" gütigst merken — sie achten und verehren auch die größten wissenschaftlichen Pfadfinder und Zelebritäten, welche seit der Reformation aus dem Kreise anderer Bekenntnisse hervorgegangen sind! Ist das Zwietracht stiften? Ausdrücklich betont der Kongreß katholischer Gelehrter wiederum, wie er es auch schon 1894 in Paris gethan hat, daß er die wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft zwischen katholischen und akatholischen Forschern mit nichten aufheben wolle, ja der Kongreß geht noch weiter, er drückt seine Freude darüber aus, wenn die katholischen Gelehrten an den Kongressen ihrer Fachwissenschaft ohne Rücksicht auf die Konfessionen lebhaften Antheil nehmen. Ist das die konfessionelle Rückwärtserei, von der die „Post" sprach und die beabsichtigte Spaltung der Gelehrten in getrennte Lager? Wenn es das wäre, dann würde sicherlich nicht der baierische Kultusminister v. Landmann auf dem Kongreß gesagt haben, daß die Bestrebungen desselben nicht nur vom katholischen, sondern auch vom allgemein wissenschaftlichen Standpunkte aus zu begrüßen seien.

Die „Post" mag ruhig zusehen, ob sie in dem Verlauf des Kongresses etwas findet, was ihre Behauptung stützt. Wenn dies nicht der Fall ist, dann möge sie nächstens mit ihren Verdächtigungen nicht so voreilig sein. Was sie zu dieser Voreiligkeit veranlaßt hat, ist klar. Es gefällt ihr nicht, daß die Katholiken, die gemeinhin als inferior gelten, öffentlich Zeugniß von ihren wissenschaftlichen Bestrebungen ablegen. Dadurch könnte das Vorurtheil gegen die Katholiken in Regierungskreisen schwinden. Die Katholiken sollen eben nach wie vor als die Inferioren gelten.

Deutschland.

* **Berlin,** 26. Sept. Eine Verordnung über die den Justizbeamten bei Dienstgeschäften außerhalb des Gerichtsorts zu gewährenden Tagegelder und Reisekosten wird im „Reichsanz." veröffentlicht. Darnach erhalten die gerichtlichen Unterbeamten bei gerichtlichen Geschäften, welche außerhalb des Gerichtsortes in einer Entfernung von nicht weniger als 2 km vorzunehmen sind, an Zehrungskosten für jeden Tag 2 M. und für jedes auswärts genommene Nachtquartier 1,50 M. Beträgt die Entfernung aber weniger als 5 km und kann das Dienstgeschäft an demselben Tage erledigt werden, so wird an Zehrungskosten 1 M. gezahlt. Baare Auslagen für Eisenbahn, Dampfschiff und andere Beförderungsmittel werden ersetzt. Die Verordnung tritt mit dem 1. Oktober in Kraft. — Einer Anregung der Kaiserin entsprechend, hat das preußische Kultusministerium vorbereitende Schritte gethan, um die Einrichtung von Fortbildungskursen für Zivilärzte in die Wege zu leiten. Es sollen derartige Kurse im Anschlusse an größere Krankenanstalten zunächst in Berlin, Köln, Frankfurt a. M. eingerichtet werden. — Ueber die Verhältnisse der Anstalten für Geisteskranke in den einzelnen Provinzen Preußens sollen in Folge eines gemeinsamen Erlasses des Kultusministers und des Ministers des Innern Uebersichten angefertigt werden. Dieselben sollen als Unterlage für eine neue Bearbeitung der Fragen, die sich auf die Fürsorge für Geisteskranke beziehen, dienen.

⊙ **Zum Fall Tullo.** Für den freisinnigen Parteitag hat der Abg. Munckel eine Resolution angekündigt, der zufolge der Fall Tullo im Parlament zur Sprache gebracht werden soll. Die konservativen Blätter erblicken hierin eine unnöthige Aufbauschung der Angelegenheit zu einer Haupt- und Staatsaktion, und die „Berl. Pol. Nachr.", die als offiziös gelten, beeilen sich, der Welt mitzutheilen, daß der Minister eine Auseinandersetzung vor versammeltem Kriegsvolk nicht zu scheuen brauche. Maß sein; wenn die „Berl. Pol. Nachr." und die konservativen Blätter sich so stellen, als ob die Bestätigung nicht lediglich wegen der Parteirichtung des Dr. Tullo versagt worden sei, so sollte man doch auch nicht hinter dem Berge halten und lieber gleich sagen, warum denn eigentlich die Bestätigung versagt worden ist. Trotz aller Bemühungen der Presse, einen anderen Grund als die Parteirichtung zu erfahren, hat sich die Regierung nicht weiter geäußert. Im Parlament dürfte sie sich zu einer solchen Aeußerung aber wohl veranlaßt fühlen.

* **Sozialdemokratisches.** Die Morgenblätter melden: Als sozialdemokratischer Kandidat im sechsten Reichstagswahlkreise wurde Schriftsteller Ledebour aufgestellt. — Die „Voss. Ztg." meldet aus Gotha: Die Sozialisten errangen in Waltershausen das neunte Landtagsmandat.

* **Es wird immer netter!** Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Neue baier. Ztg.": „An der katholischen Konfessionsschule in Schwabing ist ein Lehrer, welcher die Kinder nur bis zum „Gegrüßest seist du Maria" beten läßt. Der Fall, welcher in der Versammlung des katholischen Männervereins St. Ludwig bekannt gegeben wurde, bedarf dringend der Aufklärung." — Das ist allerdings richtig, hätte aber doch schon früher geschehen können.

* **München,** 25. Sept. Der Jahresbericht des baierischen Landwirthschaftsrathes, verfaßt von Generalsekretär Professor May, tritt entschieden für eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle ein. Der Bericht beklagt es, daß im Jahre 1899 trotz des befriedigenden Ernte-Erträgnisses infolge des anhaltenden Rückganges der Getreidepreise kein Ruhen erzielt worden sei. Während auf fast allen Gebieten der industriellen Unternehmungen ein wesentlicher Fortschritt und lohnender Erwerb zu bemerken ist, mußte sich die Landwirthschaft mit einer Rentabilität begnügen, die mit geringer Ausnahme gegenüber den fortwährend steigenden Produktionskosten einen keineswegs befriedigenden Gewinn ergiebig ließ. Die für die Rentabilität unserer heimischen Landwirthschaft hauptsächlich maßgebenden Getreidearten, vor allem der Weizen, bleiben sämmtlich hinter dem Mittel der vorhergehenden zehnjährigen Periode zurück, wie auch die Verwerthung der übrigen Erzeugnisse der Landwirthschaft bei der gewaltigen Entwickelung des internationalen Verkehres durch billiger zu beschaffende Produkte des Auslandes sich immer schwieriger gestaltet. Die Folgen hiervon sind um so empfindlicher, als sich außerdem noch weitere ungünstige Momente geltend machen, die, wie insbesondere der unbefriedigende Arbeitermangel nur mit banger Sorge in die Zukunft blicken lassen.

z **Karlsruhe,** 26. Sept. Eine wunderbare Entdeckung hat die „Bad. Landesztg." in ihrer Nummer vom 24. September 1900 gemacht. Sie schreibt nämlich:

„Daß Sozialdemokratie und Ultramontanismus trotz aller aus taktischen Erwägungen hervorgegangenen Bündnisse (?!!) ihrem Wesen nach Erzfeinde sind, sich höchstens in ihrer subversiven (umsturzlerischen) Thätigkeit begegnen können, hat erst jetzt wieder der Verlauf des Mainzer sozialdemokratischen Parteitages bewiesen. Welche andere Weltanschauung gab sich hier kund, als diejenige, die den Bonner Katholikentag beherrschte!"

Die Erleuchtung ist dem nationalliberalen Fraktionsorgan zwar ziemlich spät gekommen, aber sie ist doch noch gekommen. Wenn's nur vorhält! Welche umsturzlerischen Bestrebungen der Ultramontanismus mit der Sozialdemokratie gemeinsam hat, sagt das Blatt nicht.

Niederlande.

* **Aus dem Haag,** 26. Sept. In ihrer Thronrede betonte die Königin Wilhelmina mit Befriedigung, daß die Lage in Atjeh (Niederländisch-Indien) sich bedeutend gebessert habe und heute fast nichts mehr zu wünschen übrig lasse. In der That hat sich die Stellung der Holländer im Norden von Sumatra beträchtlich gefestigt, und man kann behaupten, daß ihnen nunmehr die Ueberwindung der Schwierigkeiten, die sich ihnen in Atjeh entgegengestellt hatten, gelungen ist. Wenn noch von Zeit zu Zeit an den Grenzen ihres Gebietes ein Scharmützel mit den Einwohnern stattfindet, so hat das nicht mehr Bedeutung, als ähnliche Zusammenstöße, die sich an den Grenzen anderer europäischer Kolonien abspielen, z. B. an der Nordgrenze von Tongking. Ueberdies erleiden in derartigen Scharmützeln fast immer die Einwohner Atjehs ziemlich bedeutende Verluste, während die Holländer ohne jeden Schaden davonkommen. Die Seeräuberei, welche die Bewohner Atjehs Jahre hindurch an der Nordküste Sumatras getrieben haben, hat dank der strengen Ueberwachung, welche die niederländischen Kriegsschiffe in jenen Gegenden ausüben, allmählich aufgehört. Die Eingeborenen sind ohne Zweifel zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nutzlos wäre, länger zu kämpfen, deshalb erlaubt es den Holländern, diese Kolonie ebenso zu verwalten, wie die übrigen indischen Kolonieen, und die Mittel auszunutzen, die sie ihnen bietet.

Spanien.

* **Madrid,** 25. Sept. Die Beerdigung des Marschalls Martinez Campos fand gestern Nachmittag in Zaranz statt. Dem Sarge folgten General Pacheco namens der Königin, die Minister Silvela und Dato namens der Regierung, General Polavieja und viele andere Militärs, Seeoffiziere und Politiker. Da alle Ehrenbezeugungen abgelehnt waren, gab nur eine Kompagnie Infanterie mit umflorter Fahne und eine von der Königin entsandte Schwadron der Königswache das Geleit.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Petersburg,** 26. Sept. Dem Generalstab ging ein genauer Bericht des Vizeadmirals Alexejew über die Einnahme der Peitangs Forts zu. Danach betrugen die Verluste auf russischer Seite 4 Mann todt, 4 Offiziere und 36 Mann verwundet. General Zerpitzki erhielt eine leichte Verwundung am Kopfe. Nach der Einnahme von Peitang wurde eine Kavallerie-Abtheilung nach Norden abkommandirt, um die Stadt Lutai zu überrumpeln und zu nehmen, was vollständig glückte.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 27. Sept. Die „Times" melden aus Shanghai vom 25 d.: Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Mandschu-Partei eine mehr und mehr herausfordernde Haltung einnimmt. — In hiesigen chinesischen Zeitungen wird mitgetheilt, es seien Befehle ergangen, einen neuen Palast in Singanfu zu errichten. Telegramme aus chinesischer Quelle melden, Luchuanlin sei zum Vizekönig von Kanton ernannt worden. Li-Hung-Tschang hat sich von Tientsin unter einer Eskorte russischer und japanischer Truppen nach Peking begeben. Im Namen Schengs wird das Letzthin von der chinesischen Presse verbreitete Gerücht bestätigt, daß Li-Hung-Tschang von der kaiserlichen Regierung geheime Befehle erhalten habe, alle verfügbaren Truppen zu sammeln um die Hauptstadt wieder zu erobern. Es wird aber hinzugefügt, der Vizekönig halte diese Befehle für unvereinbar mit seiner Stellung als Friedensunterhändler. — Die „Times" berichten aus Honglong vom 25. ds.: In der Umgebung von Kanton plündern Räuber und Arbeitslose die Dörfer. Die katholische Kirche in Tolamhang wurde zerstört. Der Kirchhof der Ausländer wurde entweiht; auch eine amerikanische Kirche in einer Vorstadt Kantons wurde zerstört.

W **Washington,** 27. Sept. Man glaubt zu wissen, in diplomatischen Kreisen sei die amtliche Nachricht eingegangen, daß Prinz Tuan zum Präsidenten des geheimen Rathes und nicht zum Mitglied des Großsekretariats ernannt wurde.

Rheinland und Westfalen.

* **Emmerich,** 26. Sept. Der Entscheid des Ministers in der Angelegenheit der Kleinbahn Emmerich-Zütphen ist eingegangen, aber, wie der „Rh.-W. Ztg." geschrieben wird, leider nicht in dem erwarteten günstigen Sinne. Die Kreuzung in Schienenhöhe mit der preußischen Staatsbahnstrecke Emmerich-Landesgrenze am Bahnhof Emmerich kann mit Rücksicht auf die Sicherheit des Betriebes nicht zugelassen werden. — Damit ist diese für unsere Gegend so wichtige Angelegenheit aus der Welt geschafft, denn die Unterführung würden die Terrainverhältnisse, die Kosten für eine Ueberführung würden das Unternehmen unrentabel machen. — Die hiesigen Industriellen und Gewerbetreibenden haben an den Minister des Innern, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und den Regierungspräsidenten telegraphische Gesuche um Errichtung der Pestbaracke aus dem Emmericher Gemeindegebiet gerichtet.

Lokales.

£ **Krefeld,** 27. Sept. In der „Krefelder Zeitung" beklagte sich am Dienstag Abend unter der Rubrik: „Stimmen aus dem Leserkreise" eine Familienmutter W. B. darüber, daß das Glockenläuten der St. Josephskapelle ihre und ihrer Kinder Morgenruhe störe. Diese schon eine ziemlich starke Anmaßung verrathende Einsendung benutzt nun ein P. Z. zum Ausgangspunkte der folgenden Auslassung in der heutigen Mittagausgabe der „Kref. Ztg." unter derselben Rubrik:

„Arme geplagte Familienmutter W. B. Ihre Schmerzen der morgendlichen Schlaflosigkeit von Sich selber und Baby theilen und würdigen die meisten Bewohner der guten Stadt Krefeld, denn täglich früh Morgens, Mittags und spät Abends vollführen die Glocken nicht nur der Klöster, sondern sämmtlicher katholischer Kirchen ein Konzert, das Kranke und Leidende auf das schlimmste ertegt, Gesunde nervös und krank zu machen geeignet ist. Also, wenn es ein Trost ist, Genossen im Unglück zu haben, so haben Sie ein reiches Maß von Trost, und können noch recht froh sein, daß Sie nicht z. B. in der Nähe der Dionysiuskirche wohnen. Wie könnten Sie sich übrigens über irgend etwas beklagen, das von den Schwestern, Vätern oder Pfarrern veranlaßt wird? Wissen Sie denn nicht, daß in Ihrem Wohnorte mehr als anderswo „katholisch Trumpf ist", und daß die Häretiker jede Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch Geläute, Prozessionen, die singend die ganze Straßenbreite einnehmen und die Stadt von Norden nach Süden und umgekehrt durchziehen, in Demuth hinnehmen müssen und sich in keiner Weise in ihrem evangelischen Gefühl verletzt fühlen dürfen, selbst wenn die von außen hierher kommenden Prozessionen kurz vor Abgang der Bahnzüge den Zugang zum Bahnhof versperren? Warum sind Sie denn Ketzerin? Es geschieht Ihnen also solche schon ganz recht. Sie haben gar keinen Anspruch auf Schlaf in der Zeit, wo die Gläubigen zusammengeläutet werden müssen, überhaupt keinen Anspruch irgend welcher Art, am wenigsten auf behördlichen Schutz gegen tägliche Unterbrechung Ihrer Ruhe. Ja, wenn Sie noch im schönen Frankreich, dem „Lieblingskinde der alleinseligmachenden Kirche" lebten, das wäre etwas anderes, da dürfen keine Prozessionen durch die ganze Stadt ziehen und die Straßen sperren, da dürfen auch nicht alle halbe Stunden die Glocken und Glöckein erklingen; aber Sie sind eben hier im lieben Krefeld, wo so manches Gewohnheit ist was anderswo als Unsitte angesehen wird, wo auch die Rücksicht auf 24,000 evangelische Einwohner zu den unbekanntesten Dingen gehört, und täglich Erscheinungen auftauchen, die mit Erfolg den Anspruch erheben, als herkömmlich zu gelten und deshalb unantastbar zu sein."

Es genügt, diese robuste Flegelei etwas niedriger zu hängen. Also der dumme Junge, der hier in der „Kref. Ztg." die Feder führen darf, verlangt, daß zu Ehren der Minderheit Andersgläubiger die Glocken der katholischen Kirchen in Krefeld schweigen, die Prozessionen unterbleiben sollen. Empfindet der Knabe nicht am Ende noch das Erscheinen eines Kapuzinerhabits oder des schwarzen Rockes eines „Pfaffen" auf der Straße oder überhaupt die Existenz katholischer Kirchen als ruhestörend? Wie, wenn nach Schluß des Gottesdienstes am Sonntag die großen Scharen andächtiger Gläubiger aus den katholischen Kirchen strömen, und die Passage auf Damm und Bürgersteig versperren? Ja haben wir denn keine Polizei in Krefeld, um solchen groben Unfug, der noch dazu das „evangelische Gefühl" verletzt, gebührend zu ahnden, die katholische Bevölkerung zur Rechenschaft zu ziehen . . .? Hei! Welch ein lustiges Kesseltreiben könnte da losgehen! Und der Einsender der oben mitgetheilten Flegelei wäre an erster Stelle oben dran. — Wenn nun aber schon für Ruhe und Ordnung gesorgt werden soll, dann möchten wir wenigstens darum bitten, ganze Arbeit zu machen, tabula rasa! Also die Glocken der protestantischen Kirchen werden gefälligst auch schweigen, und schweigen werden künftig die Trommler- und Pfeiferkorps der Turnvereine, die Musik der Kriegervereine und der Feuerwehr, ja man wird sich überhaupt das Passiren der Straßen durch geschlossene Gruppen verbitten. Krummstielerkasten, Rosenmontagszug, Fackelzüge und Märsche zum Bismarckdenkmal usw. — weg damit! Dann haben wir wenigstens ein für allemal Ruhe in Krefeld, und zwar gründlich!

Aber: wird der edle Don Quixote in der „Kref. Ztg." sagen: „Das alles verletzt ja nicht unser evangelisches Gefühl! Nur das Katholische — das stört uns . . . ." Ja, ja, der Kulturkampf ist zu Ende, und wir leben ja so friedlich und haben einander so lieb! — Ueber das Elaborat des P. Z. wundern wir uns übrigens gar nicht. Nur darüber wundern wir uns, daß eine solche grenzenlose — Naivetät in der „Kref. Ztg." hat Aufnahme finden können. Das letztere gibt uns sehr zu denken.

Stadttheater.

** **Krefeld,** 27. Sept. Am Freitag, 28. ds., erfüllt das Stadttheater eine Pflicht dankbarer Pietät, indem es zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag von Charlotte Birch-Pfeiffer deren romantisches Schauspiel: Die Waise von Lowood" zur Aufführung bringt. Die Rollen sind erstklassig besetzt und wird das Werk, das in dem nicht dazu passenden modernen Gewande einen total veralteten Eindruck macht, jetzt in der Tracht seiner Zeit wieder interessant und wie ein Kulturbild vergangener Tage, vergangenen Geschmackes auf uns einwirken. Wir wollen nicht verfehlen, schon heute auf die am Sonntag stattfindende Erstaufführung der außerordentlich spannenden Pariser Sittenkomödie: „Francillon" von Dumas (Sohn), deutsch von Paul Lindau, hinzuweisen. „Francillon" gehört zu den anerkannten Meisterwerken des berühmten Autors. Seit einer Reihe von Jahren sind die hervorragendsten Werke der französischen Litteratur hier mit Erfolg gegeben, wir nennen nur Fernando, Dora, Cyprienne, Welt in der man sich langweilt, Fedora, Der Fall Clemenceau, Der Gesandtschafts-Attaché, Der letzte Brief, die Fremde usw. Ihnen reiht sich ebenbürtig jetzt Francillon an.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Aachen,** 27. Sept. Kultusminister Dr. Studt, der gestern noch dem hiesigen Münster einen Besuch abgestattet hatte, besuchte heute Morgen das Stadtarchiv und die Stadtbibliothek. Kurz vor 11 Uhr fuhr der Minister nach Köln ab.

W **Wien,** 27. Sept. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ein Verbot der Einfuhr von Rindvieh in die Länder des Reichsraths aus den Lungenseuchensperrbezirken Liegnitz, Magdeburg, Merseburg und Arnsberg im Königreiche Preußen und aus dem Großherzogthum Sachsen-Weimar. Dieses Verbot tritt an Stelle des Verbots vom 11. September 1900.

W **Pest,** 27. Sept. Der Schah ist heute Vormittag nach Konstantinopel abgereist.

W **Brüssel,** 27. Sept. Der König der Belgier trifft auf der Rückreise nach Brüssel heute in Paris ein.

W **Paris,** 27. Sept. Der Unterrichtsminister gab gestern zu Ehren der Delegirten zum geodätischen Kongreß ein Diner, wobei der Direktor der Berliner Sternwarte, Dr. Förster, zur Rechten des Ministers saß.

W **Paris,** 27. Sept. Zu Ehren des hier tagenden internationalen Eisenbahnkongresses veranstaltete die Verwaltung der französischen Eisenbahnen heute ein Bankett, welchem der Minister der öffentlichen Arbeiten, Baudin, und alle Mitglieder des Kongresses beiwohnten.

W **San Sebastian,** 27. Sept. Kaiser Wilhelm ließ anläßlich des Ablebens des Feldmarschalls Martinez Campos dessen Wittwe sein Beileid aussprechen.

△ **Düsseldorf,** 27. Sept. Der Hauptgewinn der Düsseldorfer Lotterie fiel heute in Höhe von 50,000 M. auf Nr. 99,329.

W **Luxemburg,** 27. Sept. Auf der neuen Petinger-Linie an der Prinz Heinrich-Bahn entgleiste der heute Vormittag 8,33 Uhr fällige Personenzug aus Paris bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof. Die Entgleisung wurde dadurch herbeigeführt, daß Arbeiter eine Weiche verstellten. Die Maschine, sowie die drei ersten Personenwagen und das Geleise sind stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

□ **Paris,** 27. Sept. Ein mit Packeten und Briefsendungen beladener Wagen des gestrigen Nachmittags-Schnellzuges Brüssel-Paris gerieth bei der Station Jussy in Brand. Ein Theil des Inhalts konnte gerettet werden.

W **Paris,** 27. Sept. Das der „Compagnie des Chargeurs Réunis" gehörige Packetboot „California", das sich auf der Fahrt von Montevideo nach Marseille befand, ist in der Nähe des Cap Verde untergegangen. Passagiere und Mannschaften wurden von einem italienischen Dampfer gerettet.

Der Krieg zwischen England und Transvaal

W **Pretoria,** 27. Sept. Die Hauptmasse der Burenstreitkräfte, bei der sich Schalk Burger und General Viljoen befinden, scheint sich an einem Punkte östlich von Pietersburg zusammenzuziehen. Die Gegend ist sehr ungesund für eine größere Menschenmasse und wird eng vom Buschveldt umschlossen, durch welches die Buren unmöglich durchbrechen können weil starke englische Streitkräfte die Bahnlinie halten.

Vermischtes.

1632

* **Kassel,** 26. Sept. Ein furchtbares Unwetter wüthete in Hessen und den Nachbarprovinzen. Zahlreiche Gebäude wurden durch Blitz eingeäschert; mehrere Personen wurden erschlagen.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 27. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der Rückgang der amerikanischen Bahnen zu Beginn der Börse in Rückwirkung der gestrigen Mattigkeit der Amerikaner im gestrigen Londoner Nachbörsenverkehr, wirkte auf die Tendenz verstimmend. Wiewohl es schon seit längerer Zeit bekannt ist, daß das amerikanische Ernteergebniß hinter den Erwartungen zurückbleibt, werde der jüngsten Aeußerung des Präsidenten der Northern-Pacificbahn, daß wegen der ernstlichen Mißernte in Manitoba und andern Distrikten das Bruttoerträgniß eine Schmälerung erleiden könnte, Beachtung geschenkt, ohne daß man der weiteren Aeußerung Rechnung trug, daß die bessere Ernte in den westlichen Distrikten den Ausfall in den Einnahmen wieder ausgleichen konnte, ferner verstimmte der in den Blättern vielfach besprochene Gegensatz zwischen den Eisenhändlern und den Walzwerken, ohne daß eine Klärung der Situation bis zur Stunde wahrzunehmen sei. So schwankten Hütten- und Bergwerksaktien vielfach, nur Laurahütte waren wegen Stückebedarfs höher, gaben aber im weiteren Verlaufe wieder nach. Banken setzten schwächer ein und erfuhren im weiteren Verlaufe neuerliche Abbröckelungen. Fonds äußerst still. Im Eisenbahnmarkte herrschte unregelmäßiger Verkehr. In der zweiten Börsenstunde war der Montanmarkt neuerdings vielfach schwankend. Laurahütte büßte gegen Anfang 1½ Proz. ein; Banken vollständig stagnirend; Northern weiter gedrückt; Schweizer Zentral weichend; Mittelmeerbahn gedrückt. Sonstiges unverändert. Ultimogeld 5¼ bis 5½ Proz.

Sept.	26.	27.
Berl. Hand.-Gesell.	[illegible]	[illegible]
Berliner Bank	[illegible]	[illegible]
Darmstädter Bank	[illegible]	[illegible]
Deutsche Bank	[illegible]	[illegible]
Disc.-Ges.-A. abge.	[illegible]	[illegible]
Dresdener Bank	[illegible]	[illegible]
Nationalbank f. D.	[illegible]	[illegible]
Oest. Kredit-Aktien	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	000.00	000.00
[illegible]		
Gotthardbahn	140.00	139.60
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00
Westf. Pfandbr.	00.00	92.10
Pomm. 4% Pfandbr.		
[illegible]	97.60	97.60
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	100.00	100.00
Italiener	00.00	[illegible]
Russen 1880er	[illegible]	[illegible]
Neue russ. 4% Anl.	96.10	95.80

Sept.	26.	27.
Ungar. Goldrente	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Boch. Gußst.	[illegible]	[illegible]
Bochumer Gußstahl	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dortmund. Union	[illegible]	[illegible]
Düsseldorf. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Düsseld. Eisenbahnbed.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Elberf. Farbenf.	[illegible]	[illegible]
Gladb. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Gladb. Spinnerei	[illegible]	[illegible]
Gelsenkirch. Bergw.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Harpener Bergw.	[illegible]	[illegible]
Hibernia	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Köln. Bergw.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Laurahütte	[illegible]	[illegible]
[illegible] Bergw.	[illegible]	[illegible]
[illegible] Spinnerei	[illegible]	[illegible]
Rhein. Stahlwerke	166.00	161.60
Rhein.-Westf. Ind.	[illegible]	[illegible]
Sangerh. M.-Fb.	275.00	278.00

Rubelnoten 216.10

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.00
"	2 Monate	[illegible]
Belg. Plätze	8 Tage	81.10
"	2 Monate	[illegible]
Ital. Plätze	10 Tage	[illegible]
"	2 Monate	00.00
London	8 Tage	20.44
"	3 Monate	[illegible]
New-York		[illegible]
Paris	8 Tage	[illegible]
"	2 Monate	[illegible]
Schw. Plätze	8 Tage	80.95

Reichsbank-Diskont seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Bank-Wechsel-Diskont in Proz.

Amsterdam	[illegible]	Kopenhagen	[illegible]	Madrid	[illegible]	Schw. Plätze	[illegible]
Brüssel	[illegible]	Lissabon	[illegible]	Paris	[illegible]	Wien	[illegible]
Ital. Plätze	[illegible]	London	[illegible]	Petersburg	[illegible]	Skand. Plätze	[illegible]

Kölner Börse vom 27. Sept.:

Düsseldorfer Dampfschiff	[illegible]	Kölner [illegible]	118.00
Kölner [illegible]	[illegible]	Chem. Fabrik [illegible]	[illegible]
Gladbach. Baumwollsp.	[illegible]	Köln. [illegible]	[illegible]
Kölner [illegible]	[illegible]	Rhein. [illegible]	[illegible]
Viersener Flachsspinnerei	132.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	193.00

Produkten-Börse.

* **Berlin,** 27. Sept. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Sept. 000,00, Okt. 155,00, Dez. 159,00 M. Roggen Sept. 000,00, Okt. 140,50, Dez. 141,75 M. Hafer Sept. 000,00, Okt. 129,00 M. Mais Sept. 121,00, Dez. 116,50, Rüböl Okt. 63,30, Mai 62,20. Spiritus 70er loco 51,00 M. Weizenmehl 19,25—21,00, Roggenmehl 19,10—20,10, Sept. 00,00, Okt. 00,00, Dez. 00,00.

Die mäßige Besserung in Nordamerika verhinderte nicht den drückenden Einfluß der fortgesetzten Realisationen in Weizen und Roggen, namentlich für nahe Fristen, die bis 1 M. zurückgingen. Auch Hafer war ohne Nachlaß nicht zu verkaufen. Rüböl, anfangs höher, war später abgeschwächt, um Käufer heranzuziehen. 70er Spiritus l. o. F. ging wieder auf 51 M. zurück, Umsatz 5000 Liter — Wetter schön.

Seide.

* Elberfeld, 26. Sept. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 13 Nrs. 839 Kilogr. Vom 1.—26. Sept. 334 Nrs. 20 595 Kilogr. Total: 347 Nrs. 21 434 Kilogr.

Baumwolle.

* New-York, 26. Sept. Baumwolle 10⅞, Orleans 10⅞. Zufuhr 50000 B., Export nach England 0000, nach dem Festland 1000 B. Lieferung: Sept. 10.38, Okt. 10.02, Nov. 9.75, Dez. 9.62, Jan. 9.62, März 9.62. Tendenz: [illegible] auf Liverpooler Berichte [illegible], erholte sich aber später und schloß fest.

Viehmärkte.

* Köln, 27. Sept. Schweinemarkt. Zugetrieben 1490 Stück. 1. Qual. 56.00, 2. 54.55, 3. 51.53, 4. 47.50 M. für 50 Kilo. Geschäft flau, [illegible] Ueberstand.

* [illegible], 26. Sept. Rindviehmarkt. Auftrieb 3078 Stück. [illegible] Handel verlief träge. Ochsen und Kühe 1. Qual. 60.61, 2. 55.57 M., junge fette Kühe 55.58 M., ältere 48.53 M., geringe Waare 40.45 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Markt wurde geräumt. — Am Schafmarkt standen 1093 Schafe und Lämmer. Handel flau, der Markt wurde geräumt. [illegible] Hämmel 56.60, Lämmer 60 bis 00 Pfg., Schafe 54.60 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht. — An fetten Rindern gingen nach dem Rhein, Hamburg, Berlin, Sachsen ca. 2500 Stück.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Köln, 27. Sept. Fruchtmarkt. [illegible] gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00, Roggen 00.00, Hafer 12.50, Heu 7.70 9.00, Richtstroh 4.10, Krummstroh 2.00, Maschinenstroh (Roggen) 3.10 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 27. Sept. Rüböl: Part. von 5000 Kil. 66.50 M. [illegible] 65.50 M. 65.00 M.

Für den Inseraten- und Reklamentheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu eine **Beilage** und Nr. **39** der **Volkswirthschaftlichen Beilage,** Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Polizei-Verordnung

betreffend den Betrieb der mit elektrischer Kraft betriebenen Straßenbahnen und straßenbahnähnlichen Kleinbahnen im Regierungsbezirke Düsseldorf.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird im Einvernehmen mit den Königl. Eisenbahndirektionen zu Elberfeld, Essen und Köln und unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses zu Düsseldorf, für den Umfang des Regierungs-Bezirks Düsseldorf folgende Polizei-Verordnung erlassen:

I. Betrieb.

§ 1. **Allgemeine Bestimmung.** Der Betrieb der Straßenbahnen und straßenbahnähnlichen Kleinbahnen im Regierungsbezirke Düsseldorf, welche mit elektrischer Kraft betrieben werden, ist folgenden Vorschriften und außerdem, insoweit diese Polizeiverordnung nicht Ausnahmen begründet, den allgemeinen straßen- und sicherheitspolizeilichen Bestimmungen unterworfen.

Er regelt sich nach den genehmigten und veröffentlichten Fahrplänen. Doch sind Sonderfahrten, deren es zur Befriedigung des Verkehrs bedarf, ohne besondere Genehmigung und vorherige Bekanntmachung gestattet.

§ 2. **Aeußere Bezeichnung der Wagen.** An jedem Wagen sind an den beiden äußeren Längsseiten in auffälliger Weise die Bezeichnung der Straßenbahnen, sowie eine fortlaufende Wagennummer anzubringen. Außerdem muß jeder allein oder an der Spitze eines Zuges fahrende Wagen an der Kopfwand ein Schild führen, auf welchem die zu befahrende Strecke oder etwaige besondere Bestimmungen des Wagens angegeben sind.

§ 3. **Auszug aus der Polizei-Verordnung. Anzahl der Plätze.** In jedem Wagen ist ein Abdruck des geltenden Fahrplanes und der Beförderungspreise, sowie ein von der Ortspolizeibehörde am Sitze der Betriebsverwaltung der Bahn festzustellender Auszug aus der geltenden Polizei-Verordnung sichtbar anzubringen. Ferner ist im Innern der Wagen die Zahl der Sitzplätze, auf den äußeren Stirnwänden innerhalb der Plattform die Zahl der Stehplätze für jede Plattform sichtbar anzuschreiben.

§ 4. **Beleuchtung der Wagen.** Während der Dunkelheit sind die Wagen in angemessener Weise zu beleuchten. Am Vordertheil derselben ist eine große hellleuchtende Laterne anzubringen, deren Lichtquelle nicht elektrisch ist. Wenn die Beleuchtung des Wagens elektrisch ist, muß in der Dunkelheit stets eine Laterne mit Oel- oder Kerzenbeleuchtung mitgeführt werden.

§ 5. **Begleitpersonal.** Jeder Motorwagen muß mit einem Wagenführer und, sofern nicht Zahlkasten zur Anwendung kommen, mit einem Schaffner, jeder Anhängewagen auf Verlangen der eisenbahntechnischen Aufsichtsbehörde mit einem besonderen Schaffner, der in diesem Falle auch die Bremse des Wagens zu bedienen hat, oder mit einem Bremser besetzt sein.

Der Wagenführer des Motorwagens und die Bedienung der Anhängewagen sind im Dienste dem Schaffner des Motorwagens unterstellt.

§ 6. **In Ruhe stehende Wagen.** Bei in Ruhe stehenden Wagen müssen die Bremsen angezogen und die zur Antriebvorrichtung gehörenden Kurbeln abgenommen werden. Die Wagen müssen außerhalb des Wagenschuppens und des zugehörigen Hofes stets unter Aufsicht des Wagenführers oder Schaffners sein.

§ 7. **Kreuzen entgegenkommender Züge.** 1. Auf den Ausweichen sind die fahrplanmäßigen Kreuzungen in der Regel abzuwarten.

2. Bleibt der entgegenkommende Motorwagen zehn Minuten über die fahrplanmäßige Zeit aus, so darf der wartende Wagen vorsichtig und unter weittönenden Signalen die Fahrt fortsetzen, wenn entweder der Wagenführer die zu durchfahrende Strecke bis zur nächsten Ausweiche übersehen kann, oder wenn der Schaffner dem Motorwagen in einer Entfernung von 40—50 Meter vorausgeht, um den etwa entgegenkommenden Motorwagen zum rechtzeitigen Halten zu veranlassen. Bei Dunkelheit hat der vorausgehende Schaffner, um seine Annäherung bemerklich zu machen, hörbare oder sichtbare Signale zu geben.

3. Treffen sich infolgedessen die Motorwagen zwischen zwei Ausweichen, so wechseln Personal und Fahrgäste die Wagen und setzen die Fahrt mit dem entgegenkommenden Wagen fort. Findet dagegen das Begegnen der Züge in unmittelbarer Nähe einer Ausweiche statt, so fährt der betreffende Zug (Wagen) nach erfolgter Umlegung des Stromabnehmers nach der nächsten Ausweiche zurück und nimmt seine Fahrt wieder auf, nachdem die Kreuzung mit dem ihm begegnenden Wagen stattgefunden hat. Diejenigen Stellen, welche hiernach noch als in unmittelbarer Nähe der Ausweiche liegend zu betrachten sind, werden den Bediensteten seitens der Betriebsverwaltung bekannt gegeben und auch den Aufsichtsbehörden mitgetheilt.

4. Für Motorwagen, welche mit Anhängewagen fahren, gelten dieselben Vorschriften mit der Maßgabe, daß das Rückwärtsfahren nur in Schrittgeschwindigkeit geschieht und ein Schaffner dem Zuge vorausgeht. Auf der nächsten Ausweiche muß der Anhängewagen hinter den Motorwagen gestellt werden.

§ 8. **Sandstreuvorrichtungen.** Die Sandstreuvorrichtungen an den Wagen müssen jederzeit in Ordnung und derart mit Sand gefüllt sein, daß die Gleise auf den stärksten Gefällen stets mit Sand bestreut werden können.

§ 9. **Fahrt in Ausweichestellen.** An den Ausweichestellen muß jeder Wagen das in seiner Fahrrichtung rechts liegende Gleis benutzen.

§ 10. **Einzelfahrt der Motorwagen und deren Abstand von einander.** Die Motorwagen dürfen nur einzelne oder mit den von der Aufsichtsbehörde für zulässig erklärten Anhängewagen fahren und müssen, abgesehen von Ausweichestellen, mindestens 30 Meter Abstand von einander behalten.

Ein beschädigter Motorwagen darf durch einen anderen als Anhängewagen von der Strecke zum Betriebshofe gefahren werden.

§ 11. **Reinhaltung der Gleise.** Die Betriebsunternehmerin hat für die Reinhaltung der Gleise zu sorgen.

Nach starken Regengüssen oder Eintritt von Frost oder Schneefall darf der Betrieb erst weiter geführt werden, nachdem die Gleise von störenden Gegenständen befreit sind.

§ 12. **Zeitweise Unterbrechung des Betriebes.** Der Betrieb kann von der Ortspolizeibehörde zeitweise unterbrochen werden:
a) wenn auf oder unter der Straße irgend welche Arbeiten auszuführen sind;
b) wenn aus Veranlassung von Festlichkeiten, öffentlichen Aufzügen, Feuersbrünsten oder aus anderen Gründen ein außerordentlicher Zusammenlauf und Andrang von Menschen auf irgend einen Punkt zu erwarten steht.

§ 13. **Zeitweise Untersagung des Betriebes.** Der Betrieb kann ganz untersagt werden, wenn nach dem Ermessen der Aufsichtsbehörde durch den elektrischen Betrieb Gefahren für Leben und Gesundheit von Personen oder für die Sicherheit von Sachen entstehen.

Den Anordnungen gemäß den §§ 12 und 13 hat der Betriebsunternehmer Folge zu leisten.

§ 14. **Unfälle oder außergewöhnliche Betriebsereignisse.** Ueber jeden Betriebsunfall hat der Betriebsleiter der Kleinbahn unbeschadet eines etwaigen Eingreifens der Aufsichtsbehörden eine Untersuchung zu führen, den Thatbestand, wenn nöthig, durch Vernehmung der Betheiligten festzustellen und die daraus sich ergebenden Maßnahmen nach eigenem pflichtmäßigen Ermessen zu treffen.

Meldungen seitens des Betriebsleiters sind zu erstatten:
1. an die Staatsanwaltschaft und die Ortspolizeibehörde, an die letztere behufs demnächstiger weiterer Berichterstattung an den Regierungs-Präsidenten, auf dem kürzesten Wege schriftlich oder telegraphisch über alle Unfälle, bei welchen
   a) Menschen getödtet oder verletzt sind,
   b) der Verdacht eines strafbaren Verschuldens an dem Unfall gegen einen Bahnbediensteten oder eine fremde Person vorliegt.
2. an die eisenbahntechnische Aufsichtsbehörde
   a) schriftlich binnen 24 Stunden, wenn eine Entzündung oder ein Brand von Wagen stattgefunden hat, oder (bei einem Unfalle) Menschen getödtet oder verletzt sind,
   b) sofort schriftlich oder telegraphisch, wenn eine längere als 24stündige Betriebsstörung zu erwarten ist, z. B. durch außergewöhnliche Naturereignisse, wie Schneewehen usw. oder einer erheblichen Zerstörung von Betriebsmaterial oder der Bahnanlagen stattgefunden hat.

Von sämmtlichen Unfällen hat der Betriebsleiter ein nach der Zeitfolge geordnetes Verzeichniß zu führen, aus welchem Zeit, Ort, Hergang, die erstatteten Meldungen und was etwa darauf veranlaßt ist, genau zu ersehen sein muß. Bei Revisionen durch die Aufsichtsbehörde ist dieses Verzeichniß auf Verlangen vorzuzeigen.

Sofern die Genehmigungsurkunde der Kleinbahn Vorschriften über die Meldung und sonstige Behandlungen von Unfällen enthält, welche von den vorstehenden abweichen, sind jene Bestimmungen der Genehmigungsurkunde maßgebend.

§ 15. **Dienstkleidung.** Die Betriebsbediensteten haben im Dienste die von dem Unternehmer vorgeschriebene Dienstkleidung zu tragen.

§ 16. **Pflichten des Wagenführers (§§ 16 u. 20). Bedienung der Wagen. Betriebsfähiger Zustand derselben.** Der Wagenführer hat die Betriebsvorrichtung und die Bremsen zu bedienen und ist für den betriebsfähigen Zustand des Wagens, wovon er sich vor der Fahrt Gewißheit zu verschaffen hat, verantwortlich. Insbesondere hat er sich ständig von der Wirksamkeit der Bremsen überzeugt zu halten. Wird ein Wagen betriebsunfähig, so hat der Wagenführer sofort die Auswechselung desselben zu veranlassen.

§ 17. **Einhaltung der Fahrgeschwindigkeit. Langsamfahren.** Der Wagenführer darf die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit nicht überschreiten. Er hat bei jeder Anfahrt langsam zu fahren.

§ 18. **Warnungszeichen mit der Glocke.** Der Wagenführer hat Warnungszeichen mit der Glocke zu geben:
a) bei der An- und Abfahrt;
b) vor Straßenkreuzungen und Straßeneinmündungen;
c) wenn sich Menschen, Thiere oder andere Verkehrshindernisse auf dem Gleise befinden;
d) wenn ein Wagen eine Haltestelle ohne anzuhalten durchfahren will.

§ 19. **Halten der Wagen.** Der Wagenführer hat zu halten:
a) vor Kreuzungen der Straßenbahn mit allen durch Maschinenkraft betriebenen Schienenwegen (Eisenbahnen, Kleinbahnen, Zechen- oder andern Privatanschlußbahnen u. s. w.).
   Die langsame Weiterfahrt unter beständigem Läuten mit der Glocke darf erst erfolgen, wenn der Wagenführer, erforderlichenfalls der Schaffner unter Absteigen sich davon überzeugt hat, daß der Ueberfahrt des Wagens Gefahr oder Hindernisse durch den kreuzenden Schienenweg nicht drohen. Hat irgend eine Kreuzung Wegeschranken, so darf auch bei geöffneten Schranken die Ueberfahrt nicht erfolgen, wenn der Schrankenwärter sie verbietet. In allen Fällen hat die Staatsbahn beim Befahren der Kreuzung den Vorrang;
b) auf jeder Haltestelle nach Bedarf;
c) auf den Ausweichgleisen, wenn daselbst Züge kreuzen, bis die Ausgangsweiche frei ist;
d) wenn auf den Schienen Hindernisse bemerkt werden oder in anderer Weise dem Wagen Gefahren entgegentreten;
e) wenn Leichenzüge und Feuerlöschzüge die Strecke kreuzen;
f) wenn durch den Wagen Personen, Thiere, Sachen, die auf die Strecke gelangt sind, gefährdet werden. Wenn Zugthiere oder getriebenes Vieh vor dem Wagen scheuen, hat der Wagenführer zunächst langsamer zu fahren und erforderlichenfalls so lange zu halten, bis die Thiere über die Gleise gegangen sind.

§ 20. **Besondere Pflichten des Wagenführers.** Während der Fahrt darf der Wagenführer mit Niemanden sprechen, soweit es nicht der Dienst erfordert, auch darf er den Platz an den Ausschalt- und Umschalt-Kurbeln, sowie an der Bremse nicht verlassen und muß die Kurbel dauernd in der Hand haben.

§ 21. **Pflichten des Schaffners §§ 21 und 22. Ruhe und Ordnung im Wagen. Zahl der Plätze. Besteigen der Wagen.** Der Schaffner hat während der Fahrt für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in seinem Wagen zu sorgen. Es dürfen nicht mehr Personen im Wagen und auf den Plattformen zugelassen werden oder Platz nehmen, als die angegebene Zahl der Plätze beträgt. Das Fahrpersonal muß das Besteigen in Bewegung gesetzter Wagen und das Verlassen in Bewegung befindlicher Wagen thunlichst verhindern.

§ 22. **Abfahrtszeichen.** Das Abfahrtszeichen hat der Schaffner erst dann zu geben, wenn er sich überzeugt hat, daß alle Aussteigenden so weit weggetreten sind, daß sie vom Wagen nicht erfaßt werden können. Alle Einsteigenden müssen ferner den Wagen erst bestiegen haben.

II. Ordnung und Sicherheit des Verkehrs.

§ 23. **Beschädigung der Bahn und Störung ihres Betriebes.** Jede Beschädigung der Straßenbahn und der dazu gehörigen Anlagen, sowie der Betriebsmittel nebst Zubehör, die Nachahmung sowie das unbefugte Geben von Signalen, die Verstellung oder Versperrung der Ausweiche-Vorrichtungen, überhaupt jede Vornahme einer den Betrieb störenden oder gefährdenden Handlung ist verboten.

Lebensgefährliche Handlungen. Verboten ist ferner das Klettern an den für den Betrieb der elektrischen Bahn aufgestellten Masten, das Behängen derselben, sowie der Quer- und Stromleitungsdrähte mit Gegenständen und das Befassen der elektrischen Leitung wegen der damit verbundenen Lebensgefahr.

A. Vorschriften für diejenigen Theile der Bahn, die zugleich als öffentlicher Weg dienen.

§ 24. Spurhalten. Das Spurhalten auf und unmittelbar neben den Schienen der auf öffentlichen Wegen liegenden Bahnstrecken ist für Fuhrwerk aller Art untersagt. Lastfuhrwerken ist das Befahren des Bahnkörpers in der Längsrichtung, soweit der Fahrdamm neben dem Gleise genügend Raum bietet, um den Bahnkörper vermeiden zu lassen, überhaupt verboten.

§ 25. Ausweichen der Fuhrwerke. Freimachen der Gleise. Fuhrwerke haben den Wagen der elektrischen Bahn auszuweichen.

Bei Ertönen der Signale hat Jedermann die Gleise ohne Säumen zu verlassen, beziehungsweise frei zu machen und die Wagen der elektrischen Bahn ungehindert vorbeifahren zu lassen.

§ 26. **Halten des Publikums vor Straßenkreuzungen und Straßenabzweigungen.** An Straßenkreuzungen und Straßenabzweigungen haben Personen, Fuhrwerke, Reiter, Viehtransporte u. s. w., welche das Gleis überschreiten wollen, so rechtzeitig zu halten, daß die Wagen der Straßenbahn in ihrer Fahrt nicht gehindert werden.

§ 27. Feuerlöschzüge. Feuerlöschzüge unterliegen den Bestimmungen der §§ 25 und 26 nicht.

§ 28. Lagerung verkehrshinderlicher Gegenstände. Das Auf- und Abladen, das Lagern und Aufstellen von Gütern und sonstigen den Verkehr behindernden Gegenständen, wie z. B. das Abwerfen und Anhäufen von Schnee, Eis und Kehricht auf dem Bahnkörper oder in einer Entfernung von weniger als 75 Zentimeter von der nächstgelegenen Fahrschiene ist verboten.

§ 29. Unbeaufsichtigtes Fuhrwerk, Vieh. Falls bespanntes Fuhrwerk oder Vieh ohne Aufsicht auf der Straße neben dem Gleis der Bahn zurückgelassen wird, so ist hierfür ein Abstand von mindestens 2 Meter von der nächsten Fahrschiene einzuhalten, es sei denn, daß die Beschaffenheit der Straße und der Verkehr auf derselben dies nicht zuläßt.

Aufsichtslos da stehende Fuhrwerke, Thiere oder sonstige Gegenstände, welche das Gleis sperren, ist das Bahnpersonal zu entfernen berechtigt, unbeschadet der Straffälligkeit der Verantwortlichen.

B. Vorschriften für diejenigen Theile der Bahn, welche nicht zugleich als öffentlicher Weg dienen.

§ 30. Betreten der Bahn. Verhalten beim Nahen eines Zuges. Beachtung der Schranken. Das Betreten der Bahn und der zur Bahn gehörigen Böschungen, Dämme, Gräben, Brücken und sonstigen Anlagen ist ohne Erlaubnißkarte nur den Aufsichtsbehörden und deren Vertretern, den in der Ausübung ihres Dienstes befindlichen Beamten der Staatsanwaltschaft, den Forstschutz- und Polizeibeamten, den zur Wahrnehmung des Zoll-, Steuer- oder Telegraphen- und Fernsprechdienstes innerhalb des Bahngebietes berufenen Beamten, sowie den zu Besichtigungen entsendeten deutschen Offizieren gestattet. Die bezeichneten Personen haben, sofern sie nicht durch ihre Uniform kenntlich sind, sich durch eine Bescheinigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde auf Erfordern auszuweisen.

Das Publikum darf die Bahn nur an den zu Uebergängen bestimmten Stellen betreten, und zwar nur so lange, als dieselben nicht gesperrt sind oder sich kein Zug oder Bahnwagen nähert.

In allen Fällen ist jeder unnöthige Verzug zu vermeiden.

Für das Betreten der Bahn und der dazu gehörigen Anlagen durch Vieh bleibt derjenige verantwortlich, welchem die Aufsicht über dasselbe obliegt.

Sobald sich ein Zug nähert, müssen Fuhrwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lastthieren in angemessener Entfernung von der Bahn, und zwar, sofern Warnungstafeln vorhanden sind, an diesen halten, bezw. die Bahn schnell räumen.

Es ist untersagt, vorhandene Schranken und sonstige Einfriedigungen eigenmächtig zu öffnen, zu überschreiten oder zu übersteigen oder etwas darauf zu legen oder zu hängen.

III. Bestimmungen für die Fahrgäste.

§ 31. Besteigen und Verlassen der Wagen. Verhalten während der Fahrt. (§ 31 und 32.) Das Besteigen und Verlassen eines in Bewegung befindlichen Wagens, das eigenmächtige Oeffnen der Plattformverschlüsse in solchen Wagen, das Stehenbleiben auf den Trittbrettern, das Sitzen oder Reiten auf den Plattformbrüstungen, das Hinauslehnen des Körpers aus dem Wagen, sowie das Aufsetzen auf einen von dem Schaffner als „Besetzt" bezeichneten Wagen ist verboten.

Das Ein- und Aussteigen ist nur auf derjenigen Seite des Wagens gestattet, welche vom Fahrpersonal als hierzu bestimmt bezeichnet wird.

§ 32. An den Haltestellen darf erst dann eingestiegen werden, wenn die aussteigenden Fahrgäste den Wagen verlassen haben.

§ 33. Ausschließung von der Fahrt. Personen, welche wegen einer sichtlichen Krankheit oder aus anderen Gründen durch ihre Nachbarschaft den Fahrgästen augenscheinlich lästig fallen würden, Gefangenentransporte, ferner Betrunkene oder sich unanständig benehmende Personen sind von dem Aufenthalte in den Warteräumen und von der Mit- oder Weiterfahrt ausgeschlossen.

§ 34. Rauchen. Belästigendes und unanständiges Verhalten. Das Rauchen, sowie das Mitbringen brennender Pfeifen oder Zigarren ist nur auf den Außenplätzen und in denjenigen Wagen oder Wagenabtheilungen gestattet, welche ausdrücklich als nur für Raucher bestimmt bezeichnet sind.

Lärmen, Singen, Musiziren und jedes die Mitfahrenden belästigendes Verhalten während der Fahrt und auf den Haltestellen ist verboten, desgleichen das Beschmutzen, Beschreiben und Bemalen der Wagen.

§ 35. **Mitnehmen von Hunden, geladenen Gewehren, Gepäckstücken.** Das Mitbringen von Hunden, von geladenen Gewehren, sowie von Gepäckstücken, welche durch ihren Umfang, üblen Geruch oder ihre Unreinlichkeit die Fahrgäste belästigen würden, ist in den für Personen bestimmten Wagen oder Wagenabtheilungen nicht gestattet.

Niemals darf durch Gepäckstücke der bequeme Durchgang im Wagen behindert werden.

§ 36. Befassen der Einrichtungen für die Stromzuführung. Das Befassen der an den elektrischen Wagen die Stromzuführung vermittelnden oder regelnden Einrichtungen, so namentlich der Zugleine des Stromabnehmers, der Umschaltkurbel, sowie auch der Bremsvorrichtung und der Sandstreuapparate ist verboten.

§ 37. **Entrichtung des Fahrgeldes. Vorzeigung des Fahrtausweises.** Ein Fahrgast, welcher beim Einsteigen das tarifmäßige Fahrgeld nicht entrichtet, oder während der Fahrt seinen Fahrschein oder seinen sonstigen, die Berechtigung zur Mitfahrt darthuenden Ausweis dem Schaffner oder den Aufsichtsbeamten auf deren Verlangen nicht vorzeigt, hat nach Anweisung des Fahrpersonals sofort oder beim nächsten Halten den Wagen zu verlassen, vorbehaltlich des Rechtsanspruchs des Unternehmers auf Nachforderung des Fahrgeldes.

§ 38. Befolgung der Weisungen des Dienstpersonals. Die Fahrgäste haben den auf Grund dieser Polizeiverordnung an sie ergehenden Weisungen des Dienstpersonals der Straßenbahn Folge zu leisten.

Personen, welche dieselben unbeachtet lassen, haben nach Aufforderung der Bahnbediensteten den Warteraum, oder den Wagen sofort oder beim nächsten Halten zu verlassen.

IV. Besondere Bestimmung.

§ 39. Anbringung von Reklamen. Das Anbringen von Reklameschildern oder Reklameaufschriften an oder in den Wagen einschließlich der Fenster ist nur gestattet, so lange die Polizeibehörde desjenigen Ortes, wo die Betriebsverwaltung der Bahn ihren Sitz hat, dies nicht untersagt.

Die Befugniß der eisenbahntechnischen Aufsichtsbehörde, im Verkehrs- und Sicherheits-Interesse selbstständige Anordnungen zu treffen, bleibt unberührt.

V. Strafbestimmungen.

§ 40. Zuwiderhandlungen. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, soweit nicht auf Grund anderweitiger Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Insbesondere seitens des Fahrpersonals. Das Fahrpersonal macht sich insbesondere auch dann strafbar, wenn es das nach § 21 verbotene Besteigen und Verlassen in Bewegung gesetzter oder vollbesetzter Wagen nicht thunlichst verhindert oder gar begünstigt.

VI. Schlußbestimmungen.

§ 41. Vorhandensein eines Abdrucks dieser Polizeiverordnung. Ein Abdruck dieser Polizeiverordnung ist in jedem Wagen der Bahn von dem Schaffner mitzuführen, sowie in den Warteräumen auszuhängen.

§ 42. Inkrafttreten derselben. Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung durch das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Düsseldorf in Kraft.

Mit demselben Tage treten die für die bereits im Betriebe befindlichen Kleinbahnen der im Eingange bezeichneten Art im Regierungsbezirk Düsseldorf erlassenen Polizeiverordnungen außer Kraft.

Düsseldorf, den 7. August 1900.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: Grüttner.

Städtischer Schlachthof.

Freitag, den 28. September d. J.,
wird von Morgens 8 Uhr ab im hiesigen Schlachthofe
minderwerthig. Fleisch von 2 Schweinen
in kleinen Quantitäten an Private verkauft.
Der Schlachthof-Direktor **Heckmann.**

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen 58. Verloosung unserer 4½ % Pfandbriefe Serie I. wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. **A.** à **3000** Mark rückzahlbar mit **3600** Mark
Nr. 8 214.

Lit. **B.** à **1500** Mark rückzahlbar mit **1800** Mark.
Nr. 46. 520. 658. 672. 759. 784.

Lit. **C.** à **600** Mark rückzahlbar mit **720** Mark.
Nr. 241. 429. 572. 612. 786. 886. 909. 975. 1267.

Lit. **D.** à **300** Mark rückzahlbar mit **360** Mark.
Nr. 164. 169. 279. 355. 453. 946. 1064. 1089. 1090. 1635. 1851. 1910. 1922. 1974. 2025. 2807. 2830. 3383. 3943. 3944. 4009. 4096. 4422. 4608. 4828. 4924. 5124.

Lit. **E.** à **150** Mark rückzahlbar mit **180** Mark.
Nr. 358. 394. 537. 601. 916. 1004. 1427. 1607. 1881. 2248.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 31. Dezember 1900 außer Verzinsung.

Berlin, 25. September 1900.
Die Direktion.
Sanden. Schmidt. Puchmüller.

Preisselbeeren

Letzte Sendung prima
Preißelbeeren
angekommen. 5385
Leo Eichwald,
Königstr. 160, Ecke St. Antonstr.

Oppum.

Ein Haus, vis-à-vis Eingang zur Eisenbahnwerkstätte, passend für Metzger zu verkaufen event. zu vermiethen. 5049
Näheres Jägerstraße 47.

Wohnung von 2 bis 3 Zimmern

werden von einem kinderlosen Ehepaare in besserem Hause per Martini zu miethen gesucht.
Gefl. Anerbieten werden unter S. 5271 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *

Wohnung v. 2 o. 3 Zimmern von ruhig. Familie zu Oktober gesucht.
Offert. unter H. 5303 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 schön **möblirte Zimmer** (Straßenfront) nahe der Bahn an anständigen Herrn nebst Frühstück zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5321

Gerichtlicher Verkauf.

Freitag, 28. Septbr. cr., Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Restaurant „Reichshalle", Westwall hierselbst:
3 Waarenschränke, 13 doppelläufige Centralflint., 3 Büchsen, 1 Vertikow, 1 Sopha, 1 Ladentheke, Oefen 2c.
öffentlich meistbietend geg. Baarzahlung versteigern. *
Büchel,
Gerichtsvollzieher in Krefeld, Drießendorferstraße 65.



Geldschränke

feuerfest und diebessicher empf. billigst
Karl Nellen,
Karlsplatz 20. 5382

In herrschaftl. ruhigem Hause, in der Nähe d. Stadtgartens, ist die
1. Etage,
5 Räume (worunter Salon) und 2 Speicherzimmer per 15. Mai 1901 an kinderlose Familie zu vermiethen.
Offerten unt. T. U. 5380 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Konditorei Volontair

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ferd. Bingen,
Ostwall. 5343

Schöne junge 5293
Schweine,
6 Wochen alt, zu verkaufen.
Wwe. Rob. Leusen, Traar.

Selbstständiger
Bäckergeselle sucht Stelle
am liebsten nach auswärts.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5381

Lehrmädchen
zum Weißnähen sofort gesucht
Lindenstraße 139.